Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1903

17.3.1903 (No. 62)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 62. Dienstag, den 17. März 1903.

Die Kongregationen vor der Kammer.

(Nachdruck verboten.)

⊙ **Paris**, 14. März.

Die Ordensschlacht hat nun am letzten Donnerstag vor dem Parlamente eingesetzt, nicht die Ordensschlacht, sondern der **Ordenskrieg**. Die Kammer ist voll Bewegung und Leben. Gallerien und Abgeordnetensitze sind voll, und am Ministertisch sitzt in fast gedrückter Stimmung Ministerpräsident Combes mit dem Kultusdirektor Dumay und vier weitern Portefeuilleträgern. Es liegt etwas wie Leidenschaft und Zorngewölk in der dumpfen Atmosphäre, gerade keine Normalstimmung, ein gutes Gesetz zu machen. Gestern indes war die Luft schon etwas abgedämpft. Die Prophezeiung einer zehntägigen Debattendauer könnte vielleicht ins Wasser fallen, und gestern Abend machte in den Couleurs das ziemlich glaubwürdige Gerücht die Runde, die Linke habe des „Geredes" schon satt und werde demnächst Schluß beantragen. **Damit wäre das offiziell zugestandene Versprechen einer soliden Diskussionsbasis wieder in echt jakobinischer Weise lügen gestraft.** „Man ist ja einer Majorität von ca. 35 Stimmen sicher," verriet mir ein Abgeordneter, der das wissen könnte, „warum sich also lange abplagen?" Er hätte hinzufügen können: Man fürchtet die Zwischenfälle, die hier zu Lande manchmal wie ein Pilz über Nacht aus dem Boden schießen. Zudem ist die Rednerliste immer noch im Wachsen und weist zur Stunde nun bereits 32 Namen auf, die sich etwa hälftig auf die Mehrheit und Minderheit verteilen. Nach einem Redner der Minorität kommt in der Regel ein solcher vom bloc an die Reihe.

Wenn man von der gedruckten und inhaltlich und dialektisch hervorragend redigierten Manifestation des französischen Windthorst (Graf de Mun), der gegenwärtig leidend ist, absieht, so gebührt dem **Abbé Gayrand** das Verdienst, die Kongregationsschlacht in der Kammer mit dem Antrag eröffnet zu haben, **das Flickwerk vom bekannten Kommissionsbericht zuvor noch einmal auszubessern.** Der Speer flog in die Wunde, und der numerisch überlegene Gegner antwortete mit einem wahren Indianergeheul. Der Antrag wurde zurückgezogen. Herr **Lerolle** (konservativ) bestieg die Tribüne, um in erster Linie den Satz zu beweisen: Was man treffen will, das ist die Freiheit in sich, **das ist die Kirche selbst.** Herr Rabier (Berichterstatter) hat sich den Voltairianer Friedrich den Großen von Preußen zum Vorbild genommen, wie selbst aus gewissen Textformen hervorleuchtet. (Stürmischer Beifall links.) Das ist auch der Plan, den der Freimaurerkonvent anno 1900 entworfen hat. (Sehr gut! rechts und starker Beifall.) Aber wir kämpfen, schließt Lerolle seine einstündige und von seinen Parteifreunden mit ständigen Beifallszurufen begleitete Rede. **Barthou** rief die allgemeine Aufmerksamkeit des Hauses um so mehr hervor, als er zweimal Minister von **gemäßigten** Kabinetten (Meline und Dupuy) war. Aber der Herr ist von jeher mit der Macht gegangen. Heute ist er radikaler als Combes, und der stärkste Beifall kommt ihm gerade von der äußersten Linken, d. h. von jener Partei, die ihn vor vier Jahren in den Kot gezogen hatte. „Sie können machen, was Sie wollen," schrie ihm der Nationalist Binder zu, „Combes wir seinen Platz nicht an Sie abtreten." In der Tat ist das Schielen Barthous nach dem Ministerpräsidentensessel jedermann bekannt. Eine und eine halbe Stunde unterhält der Redner sein Auditorium vom „mönchischen Aberglauben" und von der Notwendigkeit der Staatssuprematie über die Kirche. Dabei unterhält er die entzückten Rom- und Mönchsvertilger mit allerhand spaßhaft sein sollenden Geschichtchen vom hl. Antonius von Padua, der auf eine kleine Remuneration hin die verlornen Geldbeutel der Gläubigen wieder finden lasse. „O, schreit nicht so," antwortete gestern ein Redner an die Adresse der Sozialisten, „ihr versprecht euren Gläubigen ja, daß es euch gelinge, sämtliche Börsen den andern zu entwenden."

Barthou wurde von der Linken mit heißen Glückwünschen empfangen, als er sich an seinen Platz begab, seine früheren Freunde vom Zentrum waren jedoch zum großen Teil reserviert. „Barthou ist," bemerkt der **Temps**, „außerhalb der Frage geblieben. **Es gibt keine Staatsorthodoxie, und die Kammer ist keine Universität. Der Gesetzgeber hat die Theorien der Kongregationen nicht zu beurteilen. Er muß sie dulden. Das ist die Freiheit."**

Die Palme des zweiten Diskussionstages gehört zweifellos dem gemäßigten Republikaner **Aynard**, der in einer meisterlichen Rede der Freiheit eine Lanze brach, der Freiheit im allgemeinen und folglich auch für die katholische. Der gewandte Redner machte um so mehr Eindruck, als er in seinem langen parlamentarischen Leben dieses Prinzip stets unentwegt hochhielt. Barthou und de Pressense bekamen seine Stöße zu fühlen, so daß letzterer etwas wild replizierte, daß sich sogar der Kammerpräsident veranlaßt sah, den wallenden Zorn wieder zu dämpfen. Leider ist eben Herr Aynard für die heutige Jakobinermajorität eine Art prähistorische Erscheinung, wie jeder echt liberale Mann. Die Blockleute belächeln diesen „unmodernen" Volksboten und finden ihn höchstens stark genant. Donnernder Beifall kam diesmal von den Reihen des Zentrum und von der Rechten her. Herr **Groussean**, ein gelehrter katholischer Jurist, beschloß den Tag, indem er der ungeduldigen Linken einen getreuen Gesetzesspiegel zur Kongregationsfrage vorhielt. Kultusminister Dumay, der zum ersten Male das Wort nahm zur Gegenrede, konnte vor dem Paragraphenmann nicht standhalten. Es wurde nebenbei auch konstatiert, daß über die Hälfte der lehrenden Orden Schulen und Missionen im Auslande hätten. Wurde der Minister des Auswärtigen konsultiert? Den Sozialisten dauert das alles schon zu lang, und einige von ihnen brüllten: „Schluß! Schluß!" Unter diesem typischen Wort wollen wir unsere Ausführung auch beendigen. Die Guillotine für die lehrenden Orden steht bereit. Also rasch. Das ist die Bedeutung des Zwischenrufes: „Schluß!"

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 16. März.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes in Gefahr?

Eine Meldung verschiedener Berliner Blätter will den Anschein erwecken, als ob die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes verschoben sei. Wir wollen zunächst noch annehmen, daß bei der Nachricht der Wunsch der Vater des Gedankens war. Der „Evangelische Bund" und seine Helfer waren ja schon längst eifrig an der Arbeit, um die Aufhebung zu hintertreiben. Namentlich der sächsische Zwischenfall mußte dafür herhalten, obwohl er in absolut keinem Zusammenhang mit dem Jesuitengesetze stand. Dann kam der Vorstoß der Nationalliberalen mit der Interpellation über den Trierer Fall. Die prompte Beilegung dieser Affäre war sicher nicht nach dem Geschmacke der Kulturkämpfer, die sich jetzt wieder hinter den Bundesrat stecken, in dem für diesen Augenblick auf eine Mehrheit für die Aufhebung nicht mit Sicherheit gerechnet werden könne. Das ist nun freilich nach den positiven Erklärungen des Reichskanzlers Grafen von Bülow ein starkes Stück. Daß mächtige Einflüsse sich der Aufhebung widersetzen, ist kein Geheimnis und der Reichskanzler kennt dieselben so gut wie wir; sonst würde sich die Abschaffung des Gesetzes nicht so lange hingezogen haben. Wenn aber Graf Bülow der Ueberzeugung war, daß im Bundesrate keine Mehrheit für die Aufhebung vorhanden ist, dann hätte er seine bindenden Erklärungen einfach nicht abgeben dürfen. Jetzt bleibt es Aufgabe des Grafen Bülow, den ganzen Einfluß aufzubieten, um seine Versprechungen wahr zu machen. Im übrigen könnte man auch von dem zweitgrößten Bundesstaate, dem katholischen Bayern, erwarten, daß mit aller Energie im Bundesrate für die endliche Aufhebung des exorbitanten Ausnahmegesetzes gesorgt wird. Es wäre für die beiden größten Bundesstaaten Preußen und Bayern eine direkte Blamage, wenn sie sich von den Kleinstaaten in einer für die politische Gesamtlage und für das gute Einvernehmen mit dem Zentrum so wichtigen Frage majorisieren lassen würden. Es hieße einfach, daß der Bundesrat vor dem Geschrei einer Schar gewerbsmäßiger Hetzer zurückgewichen sei. Diese Erwägungen machen für uns jene Berliner Nachricht von vornherein unglaubwürdig. Wir erwarten deshalb ein baldiges Dementi!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März.

Zur Beratung steht zunächst die Beratung für Kiautschou.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) bezieht sich auf die Denkschrift des Reichsmarineamts und erkennt an, daß in gesundheitlicher und anderer Hinsicht ein mehrfacher Fortschritt in Kiautschou zu verzeichnen sei.

Abg. Dr. Frhr. v. Hertling (Zentr.) empfiehlt eine von der Kommission angenommene Resolution, dem Kolonialrecht im Rahmen der juristischen Vorlesungen an den Universitäten eine seiner Bedeutung entsprechende Stellung einzuräumen.

Staatssekretär v. Tirpitz sagt die Unterstützung dieses Bestrebens zu.

Schließlich werden der Etat und die Resolution angenommen.

In der fortgesetzten Beratung des Marineetats wird zunächst die Abstimmung über den Titel betreffend die Reparaturen der Kreuzer „Kaiserin Augusta" und „Irene" ausgesetzt.

Eine Reihe von Titeln wird bewilligt.

Eine längere Debatte rief der Titel Erwerbung eines Grundstückes für ein neues Dienstgebäude des Reichsmarineamtes in der Bellevuestraße hervor, wofür 6 200 000 Mark gefordert werden und in Verbindung damit als erste Rate für den Bau 80 000 Mark.

Staatssekretär v. Tirpitz verwahrt die Marineverwaltung gegen den Vorwurf, daß sie hier mit einer Opulenz vorgegangen sei, die mit der Finanzlage nicht im Einklang stehe.

Abg. Singer (Soz.) widerspricht dem Staatssekretär.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) stimmt dem Vorredner zu.

Schließlich wird dem Antrag der Kommission gemäß der Titel gestrichen und der Rest des Marineetats genehmigt.

Das Haus nimmt dann die Kommissionsanträge betreffend weiterer Beweiserhebung über die Wahl der Abgg. Rautter (kons.) und Boltz-Saarbrücken (ntl.) an. Bezüglich der Wahl des Abg. Sieg (ntl.) beantragt die Kommission Ungültigkeit.

Abg. Bassermann (ntl.) beantragt Absetzung von der Tagesordnung und droht, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln.

Abg. Singer (Soz.) spricht gegen Bassermann.

Abg. Dasbach (Zentr.) bittet den Abg. Bassermann seinen Antrag zurückzuziehen.

Abg. Bassermann (ntl.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident Graf Ballestrem bedauert, sich dem anschließen zu müssen.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Vertrag mit Luxemburg, Novelle zur Seemannsordnung, Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 14. März.

— Ein Mitarbeiter des „Frankf. Gen.-Anz." in Hannover glaubt für nachstehende Mitteilungen die Gewähr absoluter Zuverlässigkeit übernehmen zu können: Prinz Max von Baden weilte, nach der Darstellung unseres Gewährsmannes, mit seiner Gemahlin, der geborenen Prinzessin Maria Luise von Cumberland, kürzlich zum Besuch am Kaiserhofe zu Berlin. Der Kaiser bewies seinen Gästen die größten Aufmerksamkeiten, und bald durchschwirrten Gerüchte die Presse, die von einer Verlobung des deutschen Kronprinzen und einer Tochter des Herzogs von Cumberland als in Aussicht stehend zu melden wußten. Nunmehr wird aus Kopenhagen darüber das Nähere bekannt. Der Kaiser wandte sich in einem in dänischer Sprache geschriebenen Briefe an die Herzogin Thyra von Cumberland. Dieser Brief war durchaus versöhnend gehalten und bahnte eine Familienverbindung an. Die Herzogin wußte den harten Sinn ihres Gemahls zu bekämpfen und erreichte es, daß der Herzog mit ihr nach Kopenhagen fuhr. Am 80. Geburtstage des Königs Christian sollte in Gegenwart der anwesenden Familienmitglieder und des Kaisers die Verlobung des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen mit der Prinzessin Alexandra von Braunschweig und Lüneburg, zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland, proklamiert werden. Es war ferner beabsichtigt, dem Prinzen Georg Wilhelm zu Braunschweig und Lüneburg den Thron des Herzogtums Braunschweig zu überweisen, da der Regent Prinz Albrecht von Preußen, schon längere Zeit regierungsmüde und kränklich ist. Mehrere Krankheitserscheinungen, die in letzter Zeit eintraten, schienen kleine Vorboten zu dem bevorstehenden Rücktritt gewesen zu sein. Am Hofe zu Braunschweig ist man von alledem auch unterrichtet; denn Personalveränderungen in allen Aemtern stehen dort schon längere Zeit bevor. Das alles war gut vorbereitet, und die Angelegenheit fand auch am Hofe zu Kopenhagen die wärmsten Sympathien. Da plötzlich änderte der Herzog in Kopenhagen seine Gesinnung. Seine Versöhnung mit Preußen unter Anerkennung der heutigen Verhältnisse Hannovers zu Preußen, die als Voraussetzung galt, schien ihm unmöglich; sein harter Kopf siegte, und unter dem Vorwande einer schweren Masernerkrankung seines zweiten Sohnes kehrte er von Kopenhagen nach Gmunden zurück. Damit dürften alle obigen Projekte gescheitert sein.

⊕ **Das Wahlkämmerleingesetz**, von seinen Feinden schnöde als „Klosetgesetz" verhöhnt, wird — wie wir in Uebereinstimmung mit der „Magdeb. Ztg." entgegen anderslautenden Meldungen bestimmt versichern können — dem Bundesrat und dem Reichstag zugehen. Es ist nicht daran zu denken, daß die Regierung ihr feierlich gegebenes Wort nicht einlösen werde. Auch eine Umgehung des Reichstages ist nicht beabsichtigt. So schreibt unsere Berliner Korrespondenz.

Der Meister.

Erzählung von Luise Bruhn-Karlsruhe.

(Nachdruck verboten.)

3)

(Fortsetzung.)

Viola hatte in den Noten geblättert. Ihre Hand sank langsam. Ein ungläubiges Staunen zog über ihr Gesicht.

„Sage mir das noch einmal!" sprach sie.

Verlegen nahm er ein Kuvert aus der Tasche und reichte es ihr.

„Was soll das sein?"

„Meine Verlobungsanzeige!"

„Ich wünsche Dir viel Glück!" sagte sie nach einer Pause.

Er bedankte sich nicht.

„Sei nicht so einseitig, Viola," sprach er statt dessen. „Du behandeltst mich wie einen Verräter und Abtrünnigen. Das ist falsch, Viola. Sieh' mal . . ."

„Bemühe Dich nicht," unterbrach sie ihn. „Wozu? Ich weiß, was Du mir sagen willst. Ich weiß, daß diese Heirat sehr vorteilhaft für Dich ist! Also genug hiervon!"

Er zuckte die Achseln.

„Meine Braut ist lieb und gut, ich gewinne großen Einfluß durch diese Heirat. Du sollst sehen, was ich aus meiner Braut noch machen werde!"

„Vielleicht!" erwiderte sie kurz.

Sie sprachen noch manches. Viola schützte Kopfweh vor. Der Doktor entfernte sich.

Wirr durcheinander wogten ihre Gedanken. Nun war es doch geschehen! Nun war sie allein . . . ganz allein und einsam war sie oben . . . und er . . . der Meister . . . er wartet darauf, daß auch sie wieder hinabsteigen werde in den Staub des Alltags. Es war ein fast erhebender Gedanke, der sie rührte, daß sie nun allein war.

In heftiger Ergriffenheit preßte sie das Gesicht an die Scheiben.

Alltagsfliegen! schrie es in ihr auf und ihre Hand umkrampfte den Fensterriegel. So stand sie lange, bange Minuten.

Plötzlich zog ein triumphierendes Lächeln über ihre Züge. Sie war ja nicht allein. Der Meister ist ja oben. Wie sagte er nur gleich . . . „Der Adler berührt die Erde nicht, wenn sie ihn auch lockt mit allen Schätzen."

Reinhard Romberg trat ein.

„Störe ich Dich, Viola?"

„Du brauchst diese Frage nicht an mich zu richten, Onkel Reinhard!"

Ihre Stimme war mild und innig.

„Ich möchte Dich um einen Dienst bitten, Viola, es ist Deiner Mutter wegen. Sie erreicht morgen ihr sechzigstes Lebensjahr, da möchte ich zu der Feier ihres Geburtstages etwas beitragen. Ich werde sie mit schönen Blumen erfreuen, und da Du, Viola, Meisterin bist in der Kunst, Verse zu machen, möchte ich Dich bitten, solche zu schreiben. Ich selbst habe das sehr selten versucht. Das wird Dir besser gelingen!" sagte er lächelnd.

Sie errötete.

„Ich will es versuchen!" sagte sie leise.

„Es muß schön sein in glühender Poesie alle Stimmungen schildern zu können!" fügte er hinzu.

„Ja, es ist schön!" entgegnete sie lächelnd.

„Das muß wohl in der Tiefe der Gefühle liegen. Hast Du schon unter dem Einfluß einer höheren Macht geschrieben, Viola?"

„Ja, Onkel Reinhard, ich glaube sagen zu können, daß ich dies getan habe. Wenn Du an einem armen Kranken eine schwere lebensgefährliche Operation vollziehst, die Dir wunderbar gelungen, fühlst Du da nicht auch den Einfluß einer höheren Macht?"

„Ja, Viola!" antwortete er mit bewegter Stimme.

Beide schwiegen. Nach einer Pause begann Viola: „Eine schwere Operation muß entsetzlich sein. Ich wünsche, ich könnte sterben, ohne lange krank zu sein. Glaubst Du, daß Krankheiten von Gott kommen, als eine Strafe oder Prüfung?"

„Ich weiß es nicht!" erwiderte er kühl.

„Glaubst Du an Gott, Viola?"

Sie erschrak vor dieser Frage. Mit großen Augen sah sie ihn an.

„Meinst Du, ich sei so schlecht, oder so entsetzlich dumm, daß ich nicht an Gott glaube?" erwiderte sie mit zitternder Stimme.

Sie nahm eine weiße Rose aus der auf dem Tische stehenden Blumenvase.

„Sieh', Onkel Reinhard, mit all Deiner Kunst und Deinem hohen Wissen, bist Du doch nicht imstande, solch eine herrliche von Leben durchhauchte Blume zu schaffen. Ja, großer Meister, diese weiße Rose sagt mir und Dir, daß es einen Gott gibt."

Er schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Der Heilige Vater hat Kardinal Fürst-Erzbischof Gruscha-Wien am Freitag in Abschiedsaudienz empfangen.

Der Papst hat den Armen anläßlich seines Jubiläums außer den erwähnten Summen auch ein Banket gegeben. Dasselbe fand am vorletzten Sonntag in dem großen Speisesaal der Pilger, der sich in einem Seitengebäude des Cortile de Belvedere befindet, gegen 12 Uhr statt. Es waren 1000 Arme zugelassen, die an 40 Tischen verteilt waren. Die Bedienung übernahmen barmherzige Schwestern. Das Menu war folgendes: Brühe mit Reis. Gekochtes Rindfleisch mit Beilage. Schmorbraten mit Maccaroni. Süße Speise. Für jeden einen halben Liter weißen Wein. Im Saale waren außerdem ungefähr 100 Zuschauer anwesend. Das Banket dauerte bis gegen 3 Uhr, worauf 1000 geweihte Rosenkränze an die Armen verteilt wurden.

Der Heilige Vater empfing am 12. d. M. den Kardinal Joseph Francica Nava di Bontifè, Erzbischof von Catania, den Bischof Wilhelm Schneider von Paderborn, sowie den Bischof Heinrich Chapon von Nizza in Privataudienzen, sodann den vom Bischof vorgeführten Pilgerzug von Nizza, dem sich viele italienische und ausländische vornehme Persönlichkeiten angeschlossen hatten. Der Heilige Vater richtete in französischer Sprache herzliche Worte an dieselben und erteilte ihnen den apostolischen Segen.

Die für die Bibel-Kommission erlassenen Vorschriften werden soeben veröffentlicht. Vorläufig sei bemerkt, daß es speziell zwei Punkte sind, die dem Heiligen Vater besonders am Herzen liegen, nämlich die Gründung eines periodischen Bulletins über die biblischen Studien, sowie die Schaffung eines Instituts zur Vertiefung des Bibelstudiums.

Der Papst empfing gestern (Sonntag) den mit der Leitung der französischen Botschaft beim Vatikan beauftragten Botschaftsrat Nisard mit dem Personal der französischen Botschaft als außerordentliche Mission. Nisard hielt eine Ansprache, in welcher er den Papst namens des Präsidenten Loubet zu seinem Jubiläum beglückwünschte. Der Papst dankte und drückte die besten Wünsche für die Größe und Wohlfahrt Frankreichs aus.

= **Waldulm.** In Ottersweier steht bei der alten Kirche ein tausendjähriger Turm mit romanischen Formen. Die Gemeinde wollte denselben niederlegen, angeblich weil er den Platz für die neue Kirche versperre; die Großh. Regierung in ihrer dankenswerten Sorge für Erhaltung ehrwürdiger Denkmäler ehemaliger Baukunst gab es nicht zu; das Erzbischöfliche Bauamt hat einen Plan gefunden, diesen alten zum Abbruch bestimmten Turm auch für die neue Kirche zu erhalten, sie bekommt eine Fassade mit zwei gleichen Türmen, wovon der eine eben dieser alte romanische Turm ist.

Bei dem Neubau der Kirche zu Waldulm geschah gerade das Gegenteil. Da stand auch ein ähnlich alter Turm; das Erzbischöfliche Bauamt wollte denselben abreißen, weil das Turmgeschoß den schweren Aufbau nicht trage, die Gemeinde gab es nicht zu, und meinte, die alten Türme fallen nicht um, aber die neuen (Mösbach!). Es war gut, daß der Turm erhalten blieb. In das Turmgeschoß, wohl aus dem zwölften Jahrhundert stammend, wurde in der Zeit von 1454 bis 1484 ein feines gotisches Netzgewölbe, ein ebenso schönes gotisches Fenster eingezogen und ein zierliches Sakramentshäuschen eingefügt. Zur Zeit, wo wegen roher Kriegsverwüstung aller Sinn für Kunst erloschen war, wurde dieses herrliche Fenster zugemauert und eine unförmige Statue des Kirchenpatrons davor gestellt, und in neuerer Zeit der weitere Raum zu einer Rumpelkammer gemacht. Jetzt wird das ganze herrliche Turmgeschoß zu einer Marienkapelle umgewandelt. Viele Mitglieder der Gemeinde haben, was in dieser geldarmen Zeit nicht genug anzuerkennen ist, reiche Mittel dazu beigesteuert.

Das früher zugemauerte gotische Fenster wurde bei dem Kirchenneubau aufgebrochen, eine Zeit lang nur mit Brettern zugeschlagen, jetzt aber mit einem herrlichen Glasgemälde aus dem Atelier von Schell und Vitali in Offenburg ausgefüllt. Das Fenster hat sieben Seitenfelder, in denselben wurden die sieben Schmerzen der Muttergottes dargestellt, im großen Mittelfeld aber die Mutter der Barmherzigkeit, die all diese Schmerzen durchgelitten hat, wie sie ihren Mantel ausbreitet über einen Krüppel der

— Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Bülow zu einer Sitzung zusammen.

— Dem Reichstag gingen die Ausführungsbestimmungen zum Süßstoffgesetz zu.

⊙ **Freiherr v. Heereman**, der allverehrte Vorsitzende der Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses und der erste Vizepräsident des letzteren, ist leider bedenklicher erkrankt, als man zunächst annehmen durfte. Er mußte noch am Donnerstag nach dem St. Hedwig-Krankenhause überführt werden, weil der Arzt eine Lungenentzündung feststellte, die bei dem hohen Alter des Kranken — 71 Jahre — immerhin zu Besorgnissen Anlaß gibt, wenn auch eine akute Gefahr nicht vorzuliegen scheint. Frhr. v. Heereman hatte schon bei seinem letzten Aufenthalt in der Heimat einen Influenza-Anfall zu bestehen gehabt. Leider wartete der pflichttreue Abgeordnete die völlige Wiederherstellung nicht ab, sondern begab sich zur Erfüllung seiner parlamentarischen Pflichten nach Berlin. Hier erlitt er nun am Donnerstag einen Rückfall, der durch eine Lungenentzündung kompliziert ist. Die deutschen Katholiken werden im Gebete des hochverdienten Veteranen ihrer parlamentarischen Vertretung nicht vergessen, auf daß ihnen Clemens v. Heereman noch lange als leuchtendes Vorbild erhalten bleibe!

⊡ **Nationalliberale und Welfen** standen sich bisher in bitterer Feindschaft gegenüber. Die Einbruchsgelüste des „Bundes der Landwirte" haben das Unerhörte zuwege gebracht, daß ein Wahlbündnis zwischen Nationalliberalen und Welfen angebahnt ist. In einer Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei in Kreienten zog der als Kompromißkandidat der bürgerlichen Parteien aufgestellte Oberamtmann Kreutz-Gandersheim seine Kandidatur für Holzminden-Gandersheim zurück, weil vom Bunde der Landwirte ein Gegenkandidat in der Person des Oberamtsrichters Brandis-Braunschweig aufgestellt worden ist. Wie die „Voss. Ztg." berichtet, beschloß die Versammlung, den Kandidaten des Bundes der Landwirte in keiner Weise zu unterstützen, sondern für den Kandidaten der welfischen Partei, Notar Damm-Braunschweig, einzutreten. Die Nachricht bedarf zwar noch der Bestätigung, kennzeichnet aber doch die zwischen dem Bunde und den Nationalliberalen herrschende Stimmung.

— Der „Lokalanzeiger" meldet: Der Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung der hiesigen Nazarethgemeinde reichten gegen den ersten Pfarrer dieser Gemeinde, Pastor Diestelkamp, einen Antrag auf Disziplinarverfahren und Amtsentsetzung ein. Die Hauptbeschuldigungen sind die, Diestelkamp habe widerrechtlich Traugebühren eingezogen und unberechtigterweise Geldgeschäfte vorgenommen.

▭ **Die „Ostmarkenzulage"**, richtiger Streberzulage für die Beamten in den vormals polnischen Landesteilen, ist am Freitag abend von der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der freisinnigen Volkspartei angenommen worden. Ein Antrag, die Streberei wenigstens dadurch in etwa einzudämmen, daß man die Widerruflichkeit der Zulage beseitige, fand keine Annahme. Die derselben „Ostmarken"-politik huldigende Mehrheit nahm dann auch noch die neue Forderung für ein Residenzschloß in Posen an.

◬ **Die sächsische Eisenbahntarif-„Reform"** ist verschoben — aber, wie die „Deutsche Tagesztg." versichert, nicht aufgehoben. Um diese „Reform" wäre es wahrlich nicht schade, wenn sie endgiltig in den Papierkorb des sächsischen Ministeriums versenkt würde, da wo er am tiefsten ist!

▲ **Der bekannte Streit um die Konsistorialordnung von 1573** ist am Freitag durch Spruch des Kammergerichts zu Gunsten der Stadt Berlin entschieden worden. Der Rechtsstreit hat lange Jahre geschwebt. Es ist damit nun eine Prinzipienfrage gelöst, an welcher auch die Katholiken das größte Interesse hatten. Die evangelischen Gemeinden von Simeon und Markus beanspruchten auf Grund jener uralten Verordnung Beiträge aus dem Stadtsäckel für ihre Kirchenbauten im Betrage von 100,000 und von 75,000 Mark. Das Kammergericht hat die klagenden Gemeinden mit ihren Ansprüchen abgewiesen, nachdem die Vertreter der Stadt Berlin unter Beweis gestellt hatten, daß die Stadt niemals Beiträge zu Kirchenbauten geleistet hatte. In der Begründung des Urteils wird hervorgehoben, daß die Konsistorialordnung von 1573 zwar eine verbindliche Verordnung sei, aber keine Rechtspflichten, sondern nur moralische Pflichten festsetze. Wenn in Bezug auf Kirchenbaupflichten darin von Gemeinden gesprochen werde, so seien darunter nicht die politischen, sondern die Kirchengemeinden zu verstehen. Damit ist ein Anspruch endgiltig beseitigt, der auch den katholischen Steuerzahlern eine Beitragspflicht für protestantische Kirchen ansteate.

Dresden, 14. März. Der Kronprinz von Sachsen wird am 19. d. M. nach Neapel abreisen.

= **Darmstadt**, 14. März. Das Zentrum stellt in Bingen-Alzey den Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt von Brentano-Offenbach (Main) als Kandidaten für den Reichstag auf. Früher wählte das Zentrum dort schon im ersten Wahlgang den deutsch-freisinnigen Fabrikanten Schmidt-Elberfeld. — Im oberhessischen Wahlkreise Friedberg-Büdingen, wo das Zentrum früher im ersten Wahlgang für den nationalliberalen Grafen Oriola stimmte, kandidirt für das Zentrum Landtagsabgeordneter Weinhändler Molthan-Mainz.

Ausland.

Wien, 14. März. Der „Neuen Freien Presse" zufolge kündigte der Kabinettschef des Königs von Serbien, den der Kaiser gestern in Audienz empfing, den Besuch des Königs Alexander tatsächlich an.

Paris, 14. März. In einer offiziösen Zeitungsnote wird betreffs des jüngsten zwischen Frankreich und Venezuela unterzeichneten Protokolls zur Regelung der französischen Forderungen erklärt, daß Frankreich durch dieses Protokoll „alle den andern Mächten zustehenden Vorteile erhalten habe und zwar noch zu den Vorteilen, welche Frankreich bereits durch den Vertrag vom Februar 1902 für seine Staatsangehörigen erlangt habe. — Der frühere Akademiker, Senator Visger, gab dem Präsidenten Loubet bei seinem Besuche der landwirtschaftlichen Ausstellung heute eine graphische Darstellung und führte aufgrund derselben aus, daß Deutschland bei einer Alkoholerzeugung von 4 Millionen Hektoliter für industrielle Zwecke 1 161 000 Mk. verwende, während Frankreich bei einer Alkoholerzeugung von 2 256 000 Hektoliter 222 000 Hektoliter für industrielle Zwecke verwende, andererseits bleibe der Alkoholgebrauch für Getränke in Deutschland stationär, während er in Frankreich beständig zunehme.

⊙ **Paris**, 14. März. Der seit einigen Tagen in Paris beim Jahreskongreß versammelte Verein des Ackerbaus hat eine Resolution zugunsten der Kongregationen angenommen, welche sofort an die Abgeordneten geschickt wurde. Sie lautet: „Der Ackerbauverein Frankreichs konstatiert an der Hand von Tatsachen den großen Erfolg seitens der Orden im Ackerbauunterricht und die Unmöglichkeit, die Lücke auszufüllen, welche die Vertreibung der genannten Orden zum großen Schaden der Landbevölkerung und des professionellen Unterrichts nach sich zöge. Der Ackerbauverein betrachtet es als seine Pflicht, den stets wachsenden Verdiensten der Kongregationen um den professionellen Unterricht eine öffentliche Anerkennung zu zollen." Das wäre alles gut, wenn nur die Abstimmung en bloc nicht wäre. Der bloc muß einen bloc haben, und damit basta.

Paris, 14. März. Ministerpräsident Combes beauftragte die Präfekten, Nachforschungen anzustellen, ob die mittels Erlasses aufgelösten Kongregationsanstalten, deren Schließung von den Behörden angeordnet worden ist, noch immer ihrer früheren Tätigkeit nachgehen. Diesen Kongregationen soll eine letzte Frist von zehn Tagen zur endgültigen Räumung der von ihnen bewohnten Gebäude gewährt werden. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Kongregationen und gegen die Eigentümer der betreffenden Gebäude die gerichtliche Verfolgung angeordnet werden, selbst wenn nur ein einziges Mitglied irgend einer Kongregation sich unter irgend einem Vorwande in dem Gebäude aufhalten sollte. Die Zahl der Kongregationen, die trotz des Gesetzes vom Jahre 1901 die behördliche Genehmigung nicht nachgesucht haben und deshalb vom Zivilgericht verfolgt werden, beläuft sich nach einer heute veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung auf 99.

Rom, 14. März. Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages weiland Königs Humbert fand heute im Pantheon ein Trauergottesdienst statt, an dem das Königspaar, die Minister, das diplomatische Korps und andere Würdenträger teilnahmen.

Petersburg, 14. März. Wie amtlich bekannt gegeben wird, haben vorgestern unter dem Vorsitz des Ministers des Innern die Arbeiten der Kommission für Reform der Gouvernementsverwaltung begonnen. Außer den drei Gehilfen des Ministers und einigen Departementschefs nahmen 5 Gouverneure an den Beratungen teil.

London, 14. März. Kolonialminister Chamberlain ist von seiner Afrikareise wieder hier eingetroffen. Beim Empfang sagte Chamberlain in einer Antwort auf eine ihm überreichte Adresse, er hoffe, viel gelernt zu haben in Südafrika, dessen Geschichte infolge der einander entgegengesetzten Ideale der Engländer und Holländer stürmisch gewesen sei; er glaube aber, daß nunmehr ein dauernder Frieden hergestellt sei; er warnte vor einer Ueberschätzung der tatsächlich erzielten Ergebnisse seiner Reise. Der Fortschritt müsse langsam, aber sicher sein.

Baden.

* **Karlsruhe**, 14. März. Die „Bad. Ldsztg." weiß zu den Angaben des „Basler Volksbl." über den verstorbenen Hofrat Kraus nichts zu schreiben als Folgendes:

„Der „Bad. Beobachter" bringt den ganzen Artikel mit unverhohlener Schadenfreude an leitender Stelle zum Abdruck, was wohl niemals geschehen wäre, wenn der ehemalige Freund der Brüder Reichensperger sich zum Zentrum besser gestellt hätte. Es zeigt sich wieder, daß die „gut katholische" Presse, die sonst die schwersten Vergehen vom Geistlichen zu vertuschen pflegt, selbst einem Priester gegenüber keine Schonung kennt, wenn er in politicis seine eigenen Wege geht. Ob die Darstellung des „Volksbl." richtig ist, vermögen wir nicht zu beurteilen. Eine amtliche Erklärung wird wohl nicht ausbleiben."

Das ist sehr wenig und selbst dieses Wenige ist noch zum Teil unwahr. Will die „Bad. Ldsztg." nicht bloß verdächtigen, was für gewisse Leute eine sehr leichte Arbeit ist, so muß sie beweisen, daß die „gutkatholische Presse" die „schwersten Vergehen vom Geistlichen zu vertuschen pflegt". Wenn die „Bad. Ldsztg." ferner auch nur ein Minimum von politischer Erfahrung hat, dann muß sie wissen, daß kaum ein Mann gerade von der nationalliberalen Presse mehr gegen das Zentrum ausgebeutet wurde als Kraus. Die „Ldsztg." scheint also der Meinung zu sein, daß die Zentrumspresse sonderbare Dinge bei Geistlichen, die dem Nationalliberalismus nahe standen und das Zentrum zeitlebens schwer bekämpften, vertuschen soll? Wohl damit der Nationalliberalismus nicht kompromittiert wird? Im übrigen hat der „Beob." — durchaus nicht schadenfroh — die Sache mit Vorbehalt wiedergegeben; wie wir denn der Persönlichkeit Kraus' durchaus objektiv gegenüberstehen. Der reiche und feine Geist des Verstorbenen hat stets unsere Bewunderung gefunden. Wenn diese Bewunderung sich nicht auch auf den Charakter des gefeierten Gelehrten erstreckt, wie wir sehr wünschen möchten, so sind daran Erfahrungen schuld, die wir leider machen mußten. —

Zu der Kritik vom „Landsmann" an der Vertrauensmänner-Versammlung des 9. Reichstagswahlkreises, schreibt die „Ldsztg.":

„Der „Bad. Beob." sucht den rebellischen „Landsmann" mit allerlei gewundenen Redensarten zu trösten, was ihm aber kaum gelingen dürfte. Denn die Zentrumswähler des 9. Wahlkreises lassen sich die Bevormundung durch gewisse Karlsruher Zentrumsgrößen augenscheinlich nicht länger gefallen."

Diese Notiz zeigt ein solches Verständnis für die tatsächliche Lage, daß wir, ein Lachen unterdrückend, fragen: Wer hat wohl die „Bad. Ldsztg." in die Zentrumsgeheimnisse des 9. Reichstagswahlkreises eingeweiht? Spuckt am End die Landgrabengarde vom Fasching her bei ihr?

* **Karlsruhe**, 15. März. Es wird gemeldet, Freiherr v. Berlichingen in Würzburg stelle seine Vorträge ein; Erster Bürgermeister Dr. Michel von Würzburg schrieb ihm nämlich, er könne zwar nicht gezwungen werden, seine Vorträge einzustellen, aber im Interesse des konfessionellen Friedens sei die Einstellung der Vorträge dringend zu wünschen. Freiherr v. Berlichingen erklärte hierauf in öffentlicher Versammlung, daß er auf Grund dieses Schreibens, sowie mit Rücksicht auf die unangenehme Lage, in die Bischof Dr. v. Schlör und Regierungspräsident v. Kobel gebracht worden seien und noch gebracht werden könnten, auf die Fortsetzung seiner Vorträge verzichten und mit dem 20. Vortrag dieselben abschließen würde, da er keineswegs als Hetzer und Störenfried verschrieen werden wolle. Da er indessen den Saal für die Veranstaltung von Vorträgen für 4000 Mark festgemietet habe, werde er eine Reihe von Vorträgen aus der bayerischen Nationalgeschichte veranstalten. Dies wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Dieses Verhalten des Freiherrn beweist mehr als alles andre, daß es ihm wirklich nur um die Wahrheit zu tun war bei seinen vielbesprochenen Vorträgen.

An diesen Vorgang können ganz besonders wir in Baden schwere bittere Fragen knüpfen. Ist auch an Professor Dr. Böhtlingk schon von irgend einer autoritativen Seite in Baden auch nur ein ähnlicher Wunsch geäußert worden wie an Freiherrn v. Berlichingen in Würzburg? Bis jetzt wissen wir nur, daß unsere Nationalliberalen mit seiner Jesuitenhetze einverstanden sind und daß unser Oberbürgermeister mit Professor Böhtlingk seinen Namen unter einen fanatischen Aufruf gegen die Jesuiten gesetzt hat. Weiter ist noch nichts geschehen. Und doch stehen die Vorträge Berlichingens himmelhoch über den Ausbrüchen eines Böhtlingk.

Es berührt einen Katholiken sehr sonderbar, daß man im Falle Berlichingen alsbald von einem solchen Wort hörte, und im Falle Hoensbroech? und im Falle Graßmann? und im Falle Schwarz? und bei den Hetzereien des Evangelischen Bundes? Diese Fragen beleuchten die Lage blitzartig. Sie beweisen den Satz unserer Gegner: Zentrum ist Trumpf!

* **Karlsruhe**, 16. März. Sehr viel zu tun hatte Herr Professor Böhtlingk bezw. sein Rechtsanwalt in vergangener Woche. So weit wir bei einer oberflächlichen Durchsicht der Blätter ersehen, hat er Berichtigungen geschickt 1. an den „Bad. Beob.", 2. an den „Bad. Landsmann", 3. an den „Acher- und Bühler Bote", 4. an das „Säck. Volksbl.", 5. an die „Kölnische Volksztg." Drei dieser Blätter wurde eine Rechnung für Anwaltskosten beigelegt. In der „Köln. Volksztg." bestreitet er, das Wort „Lump" mit Bezug auf das Zentrum gebraucht zu haben, wie er dies auch schon im „Bad. Landsmann" bestritten hatte. Wenn Böhtlingk übrigens in der „Kölnischen Volksztg." erklärt: „der „Bad. Landsmann", der mir dasselbe (das Wort „Lump") zuerst in den Mund gelegt hatte, hat eingeräumt, es nicht gehört zu haben," so ist das unrichtig. Der „Landsmann" erklärt vielmehr, daß sein Berichterstatter glaubt, das Wort „Lump" gehört zu haben, daß er aber der Erklärung Böhtlingks Glauben schenke und annehme, das Wort unrichtig gehört zu haben. Auch wir stehen nur deßhalb davon ab, direkt zu behaupten, Professor Böhtlingk habe den Ausdruck wirklich gebraucht, weil Böhtlingk ausdrücklich erklärt, er habe diesen Ausdruck nicht gebraucht. Ein Zuhörer Böhtlingks sprach uns nämlich seine Verwunderung darüber aus, daß unser Berichterstatter jenen Passus der Rede Böhtlingks nicht erwähnt habe, den er ganz bestimmt vernommen habe und zwar habe der Ausdruck ungefähr gelautet: das Zentrum sei für ihn Luft; weil das Zentrum die Wahrheit nicht achte, wolle keine Partei mit ihm verkehren; wer die Wahrheit nicht achte, sei ein Lump und Lumpen gehe man aus dem Weg." Böhtlingk bestreitet also entschieden, diesen Ausdruck gebraucht zu haben. Etwas ähnliches muß er aber gesagt haben und zwar außer dem Ausdruck, daß das Zentrum „Luft" sei für ihn. Aber was? — Sehr richtig bemerkt die „Köln. Volksztg.": „Psychologisch rätselhaft ist es, weshalb Hr. B., der doch mit Schimpfwörtern nur so um sich wirft, schriftlich und mündlich, so großen Wert auf die Feststellung legt, ein einzelnes bestimmtes Schimpfwort nicht gebraucht zu haben. Es macht wirklich herzlich wenig Unterschied."

* **Karlsruhe**, 16. März. Die „Bad. Ldsztg.", welche bisher die Schrift Böhtlingks „Der Kapuziner ist da" ignorierte, bringt heute eine Besprechung derselben, die auf sehr hochgeschraubten Füßen steht, sonst aber keine Bedeutung beansprucht. Die Schrift Hansjakobs, die in etwa 70 Tausend (nicht 33 Tausend wie die „Landesztg." behauptet) Exemplaren gedruckt wurde, wird „das Ereignis einer naiven, engumgrenzten Gedankenwelt" genannt, „ein Versuch, ohne Wissenschaft und ohne eigenes selbständiges Denken an richtige ... Fragen heranzutreten". Auch wir dachten, daß es denn doch eine Blamage sei für Böhtlingk, daß sich nicht einmal die „Bad. Ldsztg." bis zur Stunde seiner Schrift annahm. Jetzt ist die Besprechung erschienen — ein Versuch, die Blamage zuzudecken.

* **Freiburg**, 14. März. Wer hat Angst vor den Jesuiten? Diese Frage haben hier bis heute 4108 — — wir nehmen an — von ihrem Schöpfer mit Vernunft und freiem Willen begabte Geschöpfe in bejahendem Sinne beantwortet auf einer umgehenden Liste. „Es

---

in der Krücke zu ihr kommt, eine weinende Mutter, die ihr sterbendes Kind aufopfert, und ein armes Waisenmädchen, alle betend:

O Maria breite deinen Mantel aus,
Mach ein schützend Dach daraus,
Lasse uns darunter fliehen,
Bis die Wetter vorüberziehen.

Die Zeichnungen sind im mittelalterlichen Stil nach Schongauer gehalten, die Farbentöne sind intensiv, den Fenstern in Lautenbach abgesehen. Ueber das ganze zieht sich ein einheitlicher Charakter und obwohl die Kapelle noch nicht fertig ist, gibt dieses Lichtbild der Kapelle doch jetzt schon eine weihevolle Stimmung. Das Erzbischöfliche Bauamt erklärt das Fenster als gelungen und die Firma Schell und Vitali als ein leistungsfähiges Geschäft.

= **Mannheim.** Unter sehr großer Beteiligung der katholischen Bevölkerung fand gestern (Sonntag) vormittag durch den hochw. Herrn Erzbischof Dr. Nörber die feierliche Konsekration der Heiliggeistkirche, des neuen Gotteshauses der Schwetzingervorstadt, statt.

= **London.** Ein hervorragender Geistlicher, Scoles, erklärte, daß fast ein Viertel aller katholischen Priester Englands ehemals anglikanische (protestantische) Prediger oder Söhne solcher sind. Diese Herren studieren die katholische Kirche und beten und darum finden sie den rechten Weg zur einzig wahren Kirche.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 16. März.

○ **Großh. Hoftheater.** Am Donnerstag, den 19., wird die Erstaufführung von Gerhart Hauptmann's neuester Bühnendichtung „Der arme Heinrich" stattfinden. Die Titelrolle spielt Fritz Herz. Außerdem sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Mahn und Kachel, sowie die Herren Wassermann, Reiff, Mark, Baumbach. Am Samstag, den 21., bringt das Schauspiel eine Wiederholung von „Minna von Barnhelm". In der Oper gelangt am Dienstag, den 17., Verdi's „Maskenball", am Sonntag, den 22., „Die Jüdin" zur Aufführung.

Das Coquelin-Gastspiel findet am 20. d. M. statt, wobei Molière's „Le dépit amoureux" und „l'avare" zur Aufführung gelangen werden; außerdem wird Herr Coquelin an diesem Abend einige seiner berühmten Monologe sprechen.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** Das 10. Vorspiel (Vorbereitungsklassen) fand am Dienstag, den 10. März, abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. Zum Vortrag kamen folgende Stücke: 1. Schneeglöckchen, vierhändig, von R. von Wilm (Berta und Erwin Scherer.) 2. Sonate C-dur von G. F. Händel (Theodora Wirthwein.) 3. a. Toreador, b. Abendläuten von R. von Wilm (Ellen Regnault.) 4. a. Wiegenliedchen, b. Schnitterliedchen von C. Gurlitt (Pontine von Beck.) 5. Rondo von J. Schmitt (Martha Schiffer.) 6. Zwei Albumblätter von Th. Kirchner (Maja Benzinger.) 7. Konzert A-dur, 2., und 3. Satz von W. A. Mozart (Kuno Ruppert) Klavier II.: Elisabeth Leipheimer. — Das nächste Vorspiel (Ausbildungsklassen) findet Dienstag, den 24. März, abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt.

▲ **Coquelin Ainé in Karlsruhe.** Es ist interessant, aus Anlaß der Ankunft des Herrn Coquelin Aine in unserer Stadt, um die besten Stücke der französischen Kunst aufzuführen, einige Einzelheiten über den großen Schauspieler zu geben und über seine berühmten Vertrauten Näheres zu sagen. Jedermann weiß, daß er sehr jung im Konservatorium der intime Freund eines jungen Advokaten wurde, der sich schon seit einiger Zeit bekannt machte; dieser Advokat war der zukünftige Staatsmann Gambetta, und die Freundschaft dieser jungen Leute wurde um so fester als ihr gemeinsamer Ruf wuchs, dieses brüderliche Vertrauen war wirklich innig, da es auf keinem politischen Interesse, sondern auf der reinsten und aufrichtigsten Uneigennützigkeit ruhte.

Herr Coquelin machte ferner in seiner Verbindung mit dem berühmten Tribun die Bekanntschaft des Herrn Waldeck-Rousseau, welcher Minister des Innern in dem „Großen Ministerium" oder „Gambetta-Ministerium" war. Diese neu geknüpfte Freundschaft wurde so innig, daß der berühmte Advokat, Herr Waldeck-Rousseau, die Interessen des großen Schauspielers in seinem Streit mit der „Comédie française" zu verteidigen übernahm. Ein Erfolg wurde aber nicht erzielt, doch nicht aus Mangel an Eifer und Anstrengung des jungen Advokaten, der seine mächtigste Beredtsamkeit aufwendete. Niemals wurde eine Rechtssache mit mehr Autorität, Feuer, und Aufopferung verteidigt; und das begreift sich wohl, denn der Verteidiger war von der Richtigkeit des Anspruchs überzeugt. Diese Ueberzeugung wurde später bestätigt; einige Zeit nachher, als der junge Advokat Premierminister wurde, blieb er stets der Vertraute, der innige Freund, der Beschützer des Herrn Coquelin und infolge seiner Ueberzeugung in der besagten strittigen Sache, brachte er es dahin, daß der Künstler in dieser Sache vollständige Befriedigung erhielt und sich von der „Comédie française" ganz frei scheiden konnte, was ihm erlaubt hat, alle die größten artistischen Werke im Porte Saint Martin-Theater aufzuführen. Herr Coquelin hat sein Leben lang Alles getan, um seinen Kameraden und Mitspielern eine Dekoration zu verschaffen. Einst hatte er über eine solche Sache sehr viel Lärm gemacht, daß Herr Grevy, Präsident der Republik, ihn zu sich rief und nachdem er mit ihm konferiert hatte, machte er ihm die folgende Bemerkung: „Wollen Sie auch eine Dekoration bekommen?" „Ich," erwiderte er, „nein, ich habe schon lange eine, meine Nase ist meine Dekoration!" Diese Antwort gibt eine genaue Idee des selbständigen Charakters des großen Künstlers.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen: 548—552. Adolf Des Condres-Karlsruhe: „Abendstimmung", Landschaft, „Karlsruher Rheinhafen", „Die Pfinz bei Durlach", „Regenschauer". 553—561. Karl Dussault-Karlsruhe: „Piz Languard", „Samadental", „Samadental", (Abend), „Piz Corvatsch", „Rollaschlucht", „Blick auf den St. Moritzersee", „Straße nach Camphér, „Inntal", „Waldbach bei Schnee". 562—570. Karl Dussault-Karlsruhe: 9 Engadiner Studien. 571—581. El. Baer-Karlsruhe: 11 Stilleben. 582. Prof. Max Roman-Karlsruhe: „Im Donautal". 583—584. J. Brasch-Karlsruhe: Kopie nach Hans Markart „Cleopatra". 585—586. F. Bleibtreu-Karlsruhe: Porträtstudie, Zeichnung.

* * *

= **Von Hochschulen.** Der Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. d. Schweiz, Dr. phil. Karl Holder, der mit dem Tode des Bibliothekars Professor Gremand (1897) die Leitung der Kantonal- und Universitätsbibliothek interimistisch führte, ist zum Kantonal- und Universitätsbibliothekar ernannt worden. Holder, geboren 1865 zu Berenzweiler in Elsaß-Lothringen, promovierte am 15. Dezember 1892 in Freiburg i. Sch. und habilitierte sich dortselbst am 30. Nov. 1897 als Privatdozent für Geschichte. Am 17. März 1900 wurde er Extraordinarius. — Der Privatdozent für Physik und Meteorologie in Freiburg i. Schw., Dr. Albert Gockel, wurde zum Extraordinarius für Physik an dortiger Universität ernannt. Gockel (geb. 1860 zu Stockach i. B.) promovierte am 25. Januar 1888 an der Ruperto Carola. Vor seiner Habilitierung in Freiburg i. d. Schw. wirkte er als Professor an badischen Mittelschulen, längere Zeit bekanntlich in Labenburg (Bergstraße). Außer einer Reihe von Aufsätzen (in Wiedmanns Annalen der physikalischen Chemie, in der physikalischen Zeitschrift) veröffentlichte Gockel zwei selbständige Werke: Das Gewitter (Köln 1895) und Luftelektrische Untersuchungen (Freiburg i. Schw. 1902). — Da in Barcelona die Kundgebungen der Mehrheit der Universitätshörer gegen den Unterrichtsminister fortdauern, wurde die Schließung der Universität verfügt.

= **Ausstellung.** Zur Erinnerung an den am 14. März vor 100 Jahren erfolgten Tod von Fr. Gottlieb Klopstock hat der Direktor des Goethe-Schiller-Archivs, Professor Bernhard Suphan in Weimar eine Ausstellung von Manuskripten, Briefen und anderen Urkunden veranstaltet, die, da sie zum Teil unbekannt sind, auch für die Kenner von besonderem Interesse sein dürften. Namentlich wird die Ausstellung für die Beziehungen Klopstock's zu Herder und Goethe Material zeigen.

= **Ein Beethoven-Fest** veranstaltet der Philharmonische Verein in Mannheim vom 20. bis 24. April in der neuen Festhalle. Das Kaim-Orchester wird unter Weingartner's Leitung sämtliche Beethoven'schen Symphonien aufführen, ferner kommen das Violinkonzert und Beethoven'sche Lieder zur Wiedergabe. Solistisch wirken mit: Frl. B. Altenbraunschweig, Liszt-Gmeiner-Berlin, Dr. Ludwig Wüllner-Berlin, Klöpfer-Berlin, und Professor Rose-Wien. Den Chor in der 9. Symphonie bilden die vereinigten gemischten Gesangvereine von Mannheim und Ludwigshafen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stehen aber noch eine ganze Reihe Zeichnungsexemplare aus" schreibt die „Bad. Landesztg."

▲ **Waldshut,** 15. März. Am Sonntag den 22. März d. J. findet im „Hotel Blume" eine öffentliche Wahlversammlung der nationalliberalen Partei des 3. badischen Reichstagswahlkreises zur Nominierung eines Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen und Feststellung des Wahlprogramms statt.

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 15. März. Die Rheinau, G. m. b. H., hat 15 000 Quadratmeter Gelände auf der Westseite des zweiten Hafenbeckens zum Preise von 8 Mark per Quadratmeter veräußert und zwar an eine Gesellschaft unter der Firma „Anthracitkohlen- und Koks-Werke, G. m. b. H.", deren Aufsichtsrat sich aus Düsseldorfer und Elberfelder Herren zusammensetzen soll. Die Gesellschaft beabsichtigt, auf diesem Platze ein Brikettwerk zu errichten. — Gestern früh 2¾ Uhr brachte der Müller Joseph Grammel von Katzenrohrbach in den Germania-Mühlenwerken im Industriehafen bei dem Versuch, einen Treibriemen von der Scheibe einer Sichtmaschine abzuwerfen, durch einen ungeschickten Griff seinen linken Unterarm zwischen Riemen und Riemenscheibe, wobei ihm derselbe gebrochen wurde. Er wurde mittelst Sanitätswagen ins allg. Krankenhaus gebracht.

+ **Pforzheim,** 15. März. (Großfeuer.) Vergangene Nacht kurz vor 12 Uhr ertönten plötzlich Feuersignale, welche Großfeuer meldeten. In der Maschinenhalle des Robert Bürkleschen Sägewerkes, das im reizenden Würmtal liegt, entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer. Dieselbe brannte in kurzer Zeit vollständig nieder. Gleichzeitig dehnte sich der Brand auf zwei Nebengebäude aus, welche gleichfalls ein Raub der Flammen wurden. Plötzlich zucken aus einem ungeheuren Stoß amerikanischen Holzes, sogen. Pritchpyne-Holzes, der erst dieser Tage in 130 Eisenbahnwaggons hier eingetroffen war, Flammen auf. In kurzer Zeit glich alles einem Flammenmeer. Das Holz allein repräsentierte einen Wert von ca. 40,000 M. Die zahlreichen herbeigeeilten Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, das eigentliche Sägewerk vor den Flammen zu schützen. Gegenwärtig (5 Uhr nachmittags) dauert der Brand noch fort. Sollte das Feuer auch das Sägewerk ergreifen, ist ein großer Waldbrand unvermeidlich. Gegen 3 Uhr morgens stürzten die Kamine und die Giebel des Bureaugebäudes mit donnerndem Getöse ein, die Maschinenhalle ist wie wegrasiert. Glühend ragen die vollständig unbrauchbar gewordenen Maschinen als stumme Zeugen aus dem Boden empor. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Den im Bureaugebäude wohnenden Bediensteten ist alles verbrannt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. Der Inhaber ist versichert.

♂ **Baden-Baden,** 15. März. Vorgestern wurde durch eine im Rathause stattgefundene Versammlung von Vertretern der verschiedenen Staats-, Kreis- und Gemeinde-Behörden die zum Straßenbau Lichtenthal-Vermersbach-Forbach erforderliche Bausumme von 210 000 Mark inkl. Staats- und Kreisbeitrag und vorbehaltlich der einzelnen Gemeindekollegien vereinbart und festgestellt.

Offenburg, 15. März. Die Gemeinde Unterentersbach hat beschlossen, eine Wasserleitung herzustellen. Der Kostenaufwand hiefür beträgt 4000 Mk.

⇔ **Freistett,** 15. März. Der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Landwirt Keck wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

‡ **Lahr,** 15. März. Der 64 Jahre alte verheiratete Taglöhner Andreas Klanser hat sich in seiner Wohnung erhängt. Klanser war schon längere Zeit leidend.

Freiburg, 12. März. Der seit mehreren Jahren von Oberregierungsrat Kopp, Direktor des Landesgefängnisses, geleitete Verein für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge hielt dieser Tage eine Vorstandssitzung ab, in welcher über die Tätigkeit der Vereinsleitung für 1902 berichtet wurde. Diese Tätigkeit war eine sehr umfassende und mühevolle; außer den aus dem Vorjahr übernommenen 23 Schützlingen hatte sich der Vorstand im Jahre 1902 mit 376 neuen Schützlingen zu befassen. Unter diesen waren 61 jugendliche Personen unter 18 Jahren. Der Konfession nach waren von den 376 Schützlingen 250 Katholiken, 125 Protestanten und 1 Israelit; der Heimat nach waren es 230 Badener, 116 sonstige Deutsche und 30 Ausländer. In dem Bericht wird herzlicher Dank den Arbeitgebern ausgesprochen, die entlassenen Sträflingen Arbeit gewährt haben, während im allgemeinen über die Härte und Lieblosigkeit des Publikums jenen unglücklichen Menschen gegenüber bitter geklagt wird. In 69 Fällen wurden Arbeitsstellen ermittelt, in 22 Fällen war die Bemühung vergeblich. Von 59 zu Beschäftigungen gelangten Schützlingen lagen Nachrichten über gutes Verhalten vor. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug 393, die Ausgaben betrugen 2820 Mk., 730 Mk. mehr als im Jahre 1901, sodaß das Vereinsvermögen leider einen kleinen Rückgang verzeichnet.

✠ **Müllheim,** 15. März. In Buggingen erhängte sich der schon bejahrte Maurer Jos. M. Furcht vor völliger Erblindung dürfte den bedauernswerten alten Mann zu diesem traurigen Entschluß gebracht haben.

‡ **Villingen,** 15. März. Wie von hier gemeldet wird, erhielt Frau Christian Disch Witwe hier ein Erbteil aus dem Nachlaß eines in Paris verstorbenen Fräuleins in Höhe von 66 000 Franks ausbezahlt.

Donaueschingen, 15. März. In dem Gasthaus zur „Krone" des Otto Heinemann in Mundelfingen brach vorgestern früh Feuer aus, welches rasch auf das angebaute Haus des Mathias Stromaier übergriff und beide Anwesen einäscherte. Die meisten Fahrnisse konnten gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch ein schadhaftes Kamin entstanden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 55 000 Mark. Die Brandbeschädigten sind sowohl mit Gebäudefünfteln als Fahrnissen versichert.

‡ **Waldshut,** 15. März. Wie man hört, soll hier die Umlage von 70 auf 75 Pfg. erhöht werden.

‡ **Vom Bodensee,** 15. März. Zwischen Frauenfeld, Steckborn und Ermatingen (Thurthal-Bodensee) plant man eine Automobilwagenverbindung. Zurzeit finden Probefahrten statt.

Lokales.

Karlsruhe, 16. März.

Aus dem Hofbericht. Am Samstag vormittag verweilte Prinz Paribatra von Siam einige Zeit bei den Großherzoglichen Herrschaften und machte dann einen Gang in den Gärten. Hierbei besuchte derselbe die Grabkapelle im Fasanengarten und legte am Sarge weiland des Prinzen Ludwig einen Kranz nieder.

Der Großherzog erteilte von halb 11 Uhr an bis 1 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: dem Präsidenten Breitenbach von der Königlich Preußischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz, dem vorsitzenden Rat im Oberschulrat Geheimen Regierungsrat Schmidt, dem Geheimen Regierungsrat Kretzdorn beim Verwaltungshof, dem Polizeidirektor Schäfer in Mannheim, dem Oberbibliothekar Professor Dr. Wille, dem Bibliothekar Dr. Sillib und dem außerordentlichen Professor Dr. Hatschek an der Universität Heidelberg, dem Rittmeister a. D. Freiherrn von Müllenheim-Rechberg in Karlsruhe und dem Geheimen Rechnungsrat Muths in Straßburg. Hiernach kam Prinz Paribatra zur Frühstückstafel der Höchsten Herrschaften.

Um halb 5 Uhr hielt Professor Dr. Le Blanc von der Technischen Hochschule im Großherzoglichen Schlosse einen Vortrag „elektrochemische Betrachtungen über die Metalle". Diesem Vortrag wohnten die Erbgroßherzoglichen Herrschaften, die Fürstin zur Lippe und Prinz Paribatra, sowie eine große Anzahl eingeladener Personen an. Darnach besucht der Siamesische Prinz mit dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin die Aufführung im Großherzoglichen Hoftheater. Im Zwischenakt fand daselbst das Souper statt.

Prinz Paribatra von Siam ist gestern Mittag 12 Uhr 43 Min. nach Köln abgereist.

H. **Katholischer Männerverein der Südstadt.** Auf die morgen (Dienstag) Abend halb 9 Uhr im Café Nowack (3. Stock, Eingang Nowackgualage) stattfindende Vereinsversammlung mit Vortrag des Herrn Revidenten Hübsch über „Hermann von Vicari" seien die Vereinsmitglieder hiermit nochmals aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden. Freunde des Vereins sind willkommen.

* **Die Theateraufführung,** welche der katholische Männerverein der Oststadt gestern abend zu gunsten der Bernhardus-kirche im Saale des Apollotheaters veranstaltete, war trotz des prächtigen, zu einem Gang ins Freie einladenden Frühlingswetters recht gut besucht und erzielte einen nach jeder Hinsicht befriedigenden Erfolg. Das zur Aufführung gelangte dreiaktige Schauspiel „Der Sieg des hl. Aloysius von Gonzaga" entsprach ganz dem Ernst der Fastenzeit und gewährte den Zuschauern einen erhebenden geistigen Genuß. Die Veranschaulichung der inneren und äußeren Kämpfe, die der heldenmütige Jüngling Aloysius zu bestehen hatte, bevor er das Ziel seiner Sehnsucht, in den Jesuitenorden aufgenommen zu werden, erreichte, war ganz dazu angetan, die Verehrung gegen diesen „Engel im Fleische" zu steigern und die Liebe zu jener Tugend, die ihn so groß gemacht, zur Herzensreinheit, aufs neue zu beleben. Umgeben von dem Glanze eines die Genußsucht fördernden Hoflebens im Schlosse zu Castiglione, hatte Aloysius nicht nur gegen den hartnäckigen Widerstand seines Vaters anzukämpfen, sondern es galt auch die Intriguen heimtückischer Hofbeamten zu überwältigen, die ihn zum Werkzeug ihrer schlimmen Pläne machen wollten und selbst vor rohen Gewaltaten nicht zurückschreckten. Und über alle diese Schwierigkeiten und Feinde wurde der sanftmütige Aloysius Herr, einzig und allein durch die Macht seiner Unschuld und sein inniges Gottvertrauen. Vor Beginn der Vorstellung wurde der Inhalt des Stückes in einem von Frl. Sprauer mit ausdrucksvoller Betonung vorgetragenen Prolog den Anwesenden erklärt, was für das bessere Verständnis der Aufführung von großem Vorteil war. Wie schon bei so manchen Veranstaltungen des Oststadtvereins erwies sich die Dichterin dieses Prologs, Fräulein A. Eberhard, auch hier als eine Meisterin auf dem Gebiet der Poesie; gedankentiefer Inhalt und schöne Form vereinigen sich zu einem effektvollen Ganzen, und es konnte deshalb nicht ausbleiben, daß der Vortrag des Prologs mit ungeteiltem Beifall aufgenommen wurde. Der Verlauf der Aufführung selbst war ebenfalls geeignet, auch höhergespannte Erwartungen zu befriedigen. Herr Allinger wußte die in Unschuld und Demut beruhende Größe des hl. Aloysius recht wirkungsvoll zum Ausdruck zu bringen, während Herr Sprauer einen würdigen Don Ferrante, den Vater des Heiligen darstellte u. seine Aufgabe trefflich durchführte. Auch alle übrigen Mitwirkenden hatten den Inhalt ihrer Rollen richtig erfaßt und fanden sich darin mit gutem Geschick zurecht, so namentlich der lebenslustige Bruder des Aloysius (Herr Klein), die beiden Hofmeister Vinzenz und Philipp (Knab und Elsässer), nicht zuletzt der ehrwürdige alte Gärtner Jakob (Montag) und der Hofbeamte Bespin (Kaufmann), der durch seine heiteren Schwänke angenehme Abwechslung in den durchweg ernsten Gang der Handlung brachte. Die Wirkung des Stückes wurde erheblich gesteigert durch die zur Verwendung gekommenen prachtvollen spanischen Kostüme erster Garnitur. Ein lebendes Bild, das den „Lohn des hl. Aloysius in der Ewigkeit" in malerischer Gruppierung sehr effektvoll zur Anschauung brachte, vervollständigte den guten Eindruck, den die Aufführung auf die Zuschauer hervorrief. Voraussichtlich wird das hübsche Schauspiel am nächsten Sonntag nochmals gegeben, was im Hinblick auf die erhebende Wirkung wie auch auf den wohltätigen Zweck der Aufführung nur zu empfehlen ist.

‡ **Auflösung der deutschen Zentral-Zuschuß-Krankenkasse.** Das Großh. Bezirksamt Karlsruhe bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Liquidation der unterm 15. Dezember vorigen Jahres fürsorglich geschlossenen Deutschen Zentral-Zuschuß-Krankenkasse, E. H. Nr. 21 — „Karlsruher Tagblatt" Nr. 350, 1. Blatt vom 19. Dezember 1902 — nunmehr durchgeführt ist und die Schlußverteilung am 7. d. M. stattgefunden hat. An rückständigen Beiträgen waren eingegangen und kamen zur Verteilung 254.59 Mark. Krankenunterstützungen wurden im ganzen 5295.98 Mark angemeldet. Die außerdem angemeldeten Ansprüche aus Warenlieferungen, Kautionsleistung usw. beziffern sich gleichfalls auf einige Tausend Mark. Den unterstützungsberechtigten Kassenmitgliedern ist der ihnen nach der Verteilung zukommende Betrag übermittelt worden; eine Befriedigung der übrigen Ansprüche konnte nach Maßgabe des § 31 Absatz 2 des Hilfskassengesetzes mangels verfügbarer Mittel nicht statthaben. Die Kasse ist hiernach als aufgelöst zu betrachten und die Mitgliedschaft für ihre früheren Angehörigen beendet.

E. **Der Gewerbeverein** hält seine satzungsgemäße 72. Hauptversammlung am Mittwoch, den 18. März d. J., im Saal 3 der Brauerei Schrempp, ab. Der Beginn ist auf abends halb 9 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht: Berichterstattung, Rechnungsablage und Voranschlag. Zur Belebung der Gauverbandstätigkeit soll ein Kredit von 1000 Mark genehmigt werden. Bei den Wahlen kommen einige Veränderungen vor. Die von der Kommission zur Vorbereitung der Vorstandswahlen aufgestellten Vorschläge werden wohl einstimmige Annahme finden. Ein Gewinn der Blechner-Ausstellung — eine Ampel — wird unter die Anwesenden verlost werden. Anträge nach § 16 der Satzungen sind drei Tage vor dem 18. März beim Vorstand einzureichen. Da der Beginn der Versammlung anstatt wie üblich auf halb 7 Uhr mal auf abends halb 9 Uhr gelegt ist, darf auf eine zahlreiche Beteiligung gerechnet werden, welche mit Rücksicht auf die Wahl sehr erwünscht ist. Ein Nachtessen findet diesmal nicht statt.

* **Belegte von Tischen und Stühlen in der Festhalle.** Unser neulisches „Eingesandt" (s. „Bad. Beob." Nr 57), worin über das Belegen ganzer Tische beim Festhallekonzert am 8. d. M. berechtigte Klage geführt wurde, hat den Stadtrat veranlaßt, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Wie aus dem Bericht über die gestrige Sitzung hervorgeht, wurde festgestellt, daß auf der rechten und linken Seite des Saales im Ganzen 8 Tische für Studentenverbindungen und eine Kaufmännische Verbindung, die zu den regelmäßigen Besuchern der Festhalle- und Stadtgarten-Konzerte zählen, belegt und daß diese sämtlichen Tische längstens eine Viertelstunde nach Konzertbeginn besetzt waren, andernfalls sie vorschriftsmäßig freigegeben worden wären. Bei Beginn der zweiten Abteilung des Konzert-Programms waren Plätze im Saal überhaupt nicht mehr unbesetzt. — Es wird zwar genug Leute geben, deren „Feststellungen" zu anderen Resultaten als denjenigen der Stadtgarten-Kommission geführt haben; aber trotzdem glauben wir im Einverständnis mit dem Verfasser unseres „Eingesandt" zu handeln, wenn wir uns mit obigem Bescheid des Stadtrats zufrieden geben und die Sache damit ad acta legen.

(!) **Geländeverkauf im Bannwald.** Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß zwei im „Bannwald gelegene Geländeflächen im Maßgehalte von 3200 Quadratmeter und von 3174 Quadratmeter an die Firma Gebr. Bachert, vereinigte Glockengießereien und Feuerspritzenfabrik in Hockendorf und Dallau, bezw. an die Karlsruher Eisen- und Metallgießerei aufgrund der in öffentlicher Versteigerung eingelegten Angebote zur Errichtung industrieller Anlagen verkauft werden.

)?(**Der Rechenschaftsbericht** der städt. Spar- und Pfandleihkasse für das Jahr 1902 schließt mit einem reinen Ueberschuß von 117 881 Mk. 32 Pfg. ab, welcher als Einnahme in den Gemeindevoranschlag für das Jahr 1904 eingestellt wird.

(::) **Schulgeld-Ermäßigung.** Auf Antrag der Schulkommission wird beschlossen, daß vom Beginn des Schuljahres 1903/4 ab auch die Knabenvorschule und die Bürgerschule hinsichtlich der im § 18 des Ortsstatuts über das Schulwesen vorgesehenen Schulgeldermäßigung als eine Anstalt zu behandeln sind. Demnach tritt in Fällen, in denen mehrere einer und derselben Familie angehörige Schüler gleichzeitig die Knabenvorschule und die Bürgerschule besuchen, eine Ermäßigung des Schulgeldes derart ein, daß bei mindestens drei Schülern für den dritten nur die Hälfte des geordneten Schulgeldes zu entrichten, der vierte dagegen sowie jeder folgende vom Schulgeld ganz befreit ist.

‡ **Neue Stellen für Industrielehrerinnen.** Die auf Beginn des neuen Schuljahres an der hiesigen Volksschule neu zu besetzenden drei Stellen für Handarbeitslehrerinnen werden vorbehaltlich der Bestätigung durch Gr. Kreisschulvisitatur den Industrielehrerinnen Antonie Kempff, Stephanie Kaiser und Emma Besenbeckh hier übertragen.

□ **Schulärzte.** Auf Antrag der Schulkommission beschloß der Stadtrat, eine engere Kommission niederzusetzen zur Prüfung der Frage der Anstellung von Schulärzten für hiesige Stadt.

≙ **Zur Herstellung von Bordsteinanlagen** in den Straßen hiesiger Stadt sollen künftig nicht mehr Sandsteine, sondern ausschließlich Granitsteine, die wesentlich dauerhafter und widerstandsfähiger sind, verwendet werden. Entsprechend dem höheren Preise dieser Steine sollen von den Zahlungspflichtigen auch höhere Beiträge für die neuen Bordsteinanlagen erhoben werden und zwar statt bisheriger 6 Mk. 7 Mk. für den laufenden Meter.

* **Wegen Verkaufs gewässerter Milch** wurde Karl König Ehefrau aus Rintheim wiederholt bestraft.

✠ **Wirtschaftskonzessionen.** Unbeanstandet wurden dem Großh. Bezirksamt vorgelegt die Gesuche des Wirtes Joseph Schnaibel in Zuffenhausen um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Wielandt-Straße Nr. 6, des Kaufmanns Nikolaus Schnellbach um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zur Wilhelmshöhe", Schützenstr. Nr. 50, des Rupert Rank um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zum Hohentwiel", Hirschstraße Nr. 87, und zum Ausschank von Branntwein daselbst, des Wirtes Friedrich Haller um Verlegung seiner Konzession für Schankwirtschaft mit Branntweinschank vom Hause Werderstr. Nr. 49 nach jenem Sofienstraße Nr. 65, „Zum Karlsruher Hof". Das Gesuch der Gastwirt Ferdinand Odenheimer Witwe um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Markgrafenstraße Nr. 52 wird dem Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Neubauten. Gegen die Erstellung eines Neubaues an der Maximilianstraße hat der Stadtrat Einwendungen nicht erhoben. Dagegen wurde die Versagung der Baugenehmigung zur Erstellung eines Baues an der Weberstraße bei Großh. Bezirksamt beantragt, da diese Straße noch nicht hergestellt ist und auch Verhandlungen wegen der Herstellung nicht eingeleitet sind.

‡ **Bezüglich der Baugesuche** der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken — Verlängerung des Maschinenmagazins auf ihrem Fabrikanwesen — und des Leutnants a. D. Oskar Baumeister — Erstellung einer Villa an dem südwestlichen Ende der Eisenlohrstraße werden Beanstandungen nicht erhoben.

‡ **Neue Straße.** Der zwischen Klauprecht- und Vorholzstraße westlich der verlängerten Hirschstraße geplanten Verbindungsstraße wird der Name „Bürklin-Straße" beigelegt (Albert Bürklin, Oberingenieur, bekannter Volksschriftsteller, geb. 1816, gest. 1890).

△ **Ueber die Festnahme eines Deserteurs vom hiesigen Artillerie-Regiment** wird aus Ludwigshafen gemeldet: Hier wurde am Samstag früh ein Deserteur in dem Augenblick erwischt, als derselbe nach Eintreffen des Straßburger Schnellzuges aus der „Kapriole" an einem Wagen, welche gewöhnlich dem Bremser zum Aufenthalt dient, entschlüpfte und sich eiligst davonmachen wollte. Es ist der Rekrut Georg Bauer von der 3. Batterie des 50. Feld-Artillerie-Regiments in Karlsruhe. Er wird nunmehr seinem Truppenteil wieder zugeführt werden.

Vermischte Nachrichten.

** Hagendingen (Lothringen), 13. März. In der hiesigen Fabrik der Siegen-Lothringer Werke wurde in der letzten Nacht das Aufsichtsratsmitglied, deren früherer Direktor Fölzer, von Dieben, die er in seinem Bureau überraschte, ermordet; die Täter sind entflohen.

** Paris, 13. März. Wie „Petit Journal" meldet, hat sich vor kurzem der Pariser Börsenagent Croizer-Dancourt, der Betrügereien und Veruntreuungen im Betrage von 1 Million Franken verübt hatte, von Loriant aus mit seiner eigenen Vergnügungsyacht geflüchtet. Die Behörden der verschiedenen Häfen an der französischen Küste sind beauftragt, den Flüchtigen festzunehmen.

** New-York, 13. März. Nach einer Depesche aus Tueson (Arizona) hat dort eine Räuberbande aus der mexikanischen Provinz Sonora eine Postkutsche überfallen und den Kutscher und sämtliche sechs Reisende ermordet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Der „Welt am Montag" zufolge beschloß eine gestern stattgefundene Versammlung Berliner Militärschneider, in den Generalstreik einzutreten, weil die geforderten Lohnerhöhungen als von der großen Majorität der Arbeitgeber abgelehnt zu betrachten seien.

Hamburg, 15. März. An dem gestern abend stattgehabten Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins nahm Prinz Heinrich mit etwa 200 Personen teil. Bürgermeister Dr. Burchard hielt die Festrede, in der er einen Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Einflusses warf und betonte, daß die vom Reiche mit China vereinbarten Verkehrserleichterungen und die sich anbahnenden freundlicheren Beziehungen Chinas zu Japan möglicherweise ganz neue Voraussetzungen für den Verkehr mit und nach Persien schaffen würden. Prinz Heinrich ist um 11 Uhr nach Kiel zurückgereist.

Bern, 15. März. Bei der heutigen Volksabstimmung über den neuen Zolltarif, welcher die Grundlage für die künftigen Handelsvertragsverhandlungen bilden soll, wurden 329 000 Stimmen für, 223 000 gegen den Tarif abgegeben.

Lissabon, 15. März. Infolge Weigerung, die Gemeindesteuern zu zahlen, brachen in Coimbra Unruhen aus. Die Schenken wurden geschlossen, der Handelsverkehr stockt. Zwischen Polizei und Unruhestiftern fanden Zusammenstöße statt, wobei drei Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Truppen stellten die Ordnung wieder her. Die Lage wird als sehr ernst angesehen.

Kairo, 15. März. Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Eitel Friedrich hält an. Der Prinz ist seit gestern fieberfrei.

Aden, 16. März. Die gegen den Mullah operierenden Truppen haben den Feind aus dem Besitz des Brunnens von Lasakante verdrängt und ihm einen Verlust von 15 Toten und 18 Verwundeten beigebracht. Der Mullah hat sich nach Ogaden begeben, um seine Munitionsvorräte zu ergänzen.

Caracas, 15. März. Die Regierungstruppen haben Caripano wieder besetzt. — Präsident Castro hat sich nach Viktoria begeben, um dort sechs Tage auszuruhen und eine Botschaft an den Kongreß vorzubereiten.

Eingesandt.

Der Frühling steht vor der Tür und allenthalben beginnen schon die Vorarbeiten zur Herrichtung der Gartenanlagen. So erweckte es auch allenthalben Freude, als dieser Tage an der Ordnung der Anlagen um die Bernharduskirche von den städtischen Gärtnern gearbeitet wurde. Diese Anlagen sind ja an dem verkehrsreichen Platze der Zerstörung besonders ausgesetzt. Die niedere Einzäunung — mit einem Streifen Flacheisen — bietet Schutz zwar vor Erwachsenen, wo es keinen Schutzes bedarf, aber nicht vor Kindern und besonders Hunden. Es wäre zu wünschen gewesen, daß eine wirksame Einzäunung angebracht worden wäre. Der Gesamteindruck der Anlage um die Bernharduskirche wird jedoch außerdem dadurch noch erheblich gestört, daß die vier für Treppen bestimmten Verbindungen mit der Straße öde und brach daliegen und nach und nach teils vom Regen abgeschwemmt, teils von Kindern abgetreten werden. Daneben lagern seit Jahr und Tag zwei künstliche Hügel, welche für Liebhaber guter Gartenerde ein willkommenes Angriffsobjekt bieten.

Wann wird endlich diesem Zustand ein Ende gemacht werden, wie lange wird es noch dauern, bis die unmittelbare Umgebung ein der Kirche würdiges Aussehen bekommt? In weiten Kreisen kann man die Frage hören, wie es kommt, daß nachdem man eine Kirche erbaut hat für über eine halbe Million Mark, es nicht mehr reichen will zum Bau der nötigen Aufgangstreppen. Man meint, daß es nicht wohlangeht, nun an den Treppen zu knausern, nachdem man den Kirchenbau selbst in so herrlicher Weise zu Ende geführt hat.

Außerdem harrt noch die Turmuhr immer noch ihrer Fertigstellung, wozu bekanntlich die Stadtverwaltung in entgegenkommender Weise eine Zusage gemacht hat. Man darf sich freilich nicht wundern, wenn die Stadt nun damit nicht mehr eilt, nachdem sie sieht, daß das Zusammenwirken der beteiligten Faktoren bei der Herstellung der Umgebung der Kirche so sehr zu wünschen übrig läßt. — Möchte dieser Mahnruf an maßgebender Stelle beherzigt werden.

=**Marconi-Telegraphie.** In nächster Zeit ist eine ansehnliche Vermehrung der Stationen für Marconische Funkentelegraphie zu erwarten. Nebst den Stationen, die auf Monte Mario bei Rom, im Busen von Aranci auf Sardinien und jenen, die auf Sizilien, Sardinien und auf anderen Punkten der italienischen Küsten schon in Tätigkeit sind oder erbaut werden sollen, sind auch solche in Marokko und am Kanal von Suez im Bau, in Malta und Kreta projektiert. Die im Mittelmeere verkehrenden Schiffe werden daher jederzeit mit den Inseln und dem Festlande in telegraphischen Verkehr treten können. Die Marconi-Gesellschaft steht gegenwärtig auch mit der portugiesischen Regierung in Unterhandlung, um Stationen auf den Azoren und in Madeira zu errichten. Die Azorenstation soll den Verkehr mit den nach Nordamerika fahrenden Schiffen vermitteln, die Madeirastation mit den nach Westafrika und Südamerika fahrenden Schiffen.

= **Carnegies „Dankopfer".** Wie aus New-York berichtet wird, wird Andrew Carnegie 4 Millionen Mark als „Dankopfer" für seine Genesung von seiner letzten Krankheit der Princeton-University schenken. Als Carnegie im Dezember des vorigen Jahres in London erkrankte, sagte ihm ein bedeutender Arzt, daß er an einem leichten Anfang von Appendicitis leide und eine Operation nötig sein könne. Er riet ihm, nach seinem Familienarzt zu schicken. Carnegie kabelte an Dr. Garmany, der nach London kam und ihn dann nach New-York begleitete. Unter seiner Behandlung genas er ohne Operation. Er wollte dem Arzt ein wertvolles Geschenk machen, was dieser aber ablehnte, indessen regte er Carnegie an, etwas für Princeton zu tun, die Folge ist sein großartiges Geschenk.

= **Todesfälle.** Dr. W. Pleyte, der um die Altertumswissenschaften hochverdiente Direktor des Museums der Altertümer in Leiden, ist am 11. März, 66 Jahre alt, gestorben. Pleyte war zuerst Teologe, wandte sich nach Beendigung seines Fakultätsstudiums der Archäologie, zuerst den jüdischen, dann den aegyptischen Altertümern zu und nahm dafür einen längeren Aufenthalt in Paris. Im Jahre 1869 wurde er Konservator des Museums, an dessen Spitze er 1891 als Direktor trat.

= **Vom Theater.** Die Direktion des Würzburger Stadttheaters wurde dem Direktor Hagin vom Kurtheater in Baden-Baden übertragen. Die Zahl der Bewerber war 36. In die engere Wahl kamen 5. — In Stuttgart kommen dieser Tage einige kleine Bühnendichtungen zur Aufführung, die Carmen Sylva, die königliche Dichterin, für Frau Gertrud Giers gedichtet hat. Frau Giers, die in diesen Stücken in Stuttgart gastieren wird, tritt dort zunächst auch als „Medea" auf. — „Die Untersuchung", ein Drama von Henriot, erzielte bei seiner Erstaufführung in deutscher Sprache im Thaliatheater zu Hamburg einen starken Erfolg. — „Hans in allen Gassen", Schwank in drei Akten von Karl Laufs und Alfred Schmasow, der kürzlich am Königl. Schauspielhaus zu Potsdam erfolgreich in Szene ging, ist im Verlag Entsch erschienen. — Die Pariser Oper wird demnächst die tausendste Aufführung der „Hugenotten" von Meyerbeer feiern können.

= **Verschiedenes.** Zum Direktor der deutschen Reichsdruckerei in Berlin unter Verleihung des Charakters als Geheimer Oberregierungsrat ist der Oberpostdirektor Landbeck aus Köln ernannt worden. — Eine wertvolle Schmetterlingssammlung ist dem Pariser naturhistorischen Museum von E. Boullet zum Geschenk gemacht worden. Sie enthält 20,000 Exemplare, die einen Wert von 100,000 Franken repräsentieren; die im Museum vorhandenen Arten werden durch die neue Sammlung um mehr als die Hälfte vermehrt. — Ein neuer Lortzing-Fund ist dem Biographen des Meisters, Georg Richard Kruse, geglückt. Es handelt sich um ein unbekanntes, in keinem Klavierauszug enthaltenes Finale zu Lortzings Oper „Hans Sachs", das geeignet erscheint, auf den Bühnenerfolg des Werkes, das neuerdings mehrfach wieder ans Lampenlicht gezogen wurde, wesentlichen Einfluß üben zu können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 14. März. **Viehmarkt.** Zufuhr 1198 Stück. Ochsen 64, Bullen (Farren) 20, Färsen (Rinder) 53, Kühe, 42, Kälber 281, Schafe 0, Schweine 738, Kitzlein 0 Stück. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht für vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 71—73, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 69 70, mäßig genährte jüngere, gutgenährte ältere 66—68; für vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwertes 62--64, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—61, gering genährte 57—57, für vollfleischige ausgemästete Färsen (Rinder) höchsten Schlachtwertes 69 72; für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 60—63, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 56—59, mäßig genährte Kühe, Färsen und Rinder 66—68, gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 49—55; für feinste Mast-(Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 80 - 90, mittlere Mast- und gute Saugkälber 77—79, geringe Saugkälber 00—00; ältere, gering genährte Fresser 00 00; für jüngere Masthammel 00—00; für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 59—61, fleischige 58—00, gering entwickelte 00—00, Sauen und Eber 00—00 Mark. Tendenz lebhaft. — **Schlachthof.** In der Woche vom 9. März bis 14. März wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1498 Stück Vieh und zwar: 228 Stück Großvieh (42 Ochsen, 94 Rinder, 68 Kühe, 24 Farren), 354 Kälber, 681 Schweine, 39 Hammel, 0 Ziegen, 187 Kitzlein, 0 Ferkel, 9 Pferde. 16 518 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt

Karlsruhe, 14. März. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 14 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 45—56, Rindfleisch 57—70, Schweinefleisch 66—76, Kalbfleisch 68—80, Hammelfleisch 45—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 12. März bis 14. März. Viktual.: 500 Gr. Ochsenfleisch 68—74, Rind (Kuh) 50—70, Hammel 60—70, Schweine 72—76, Geräuch. 90, Kalb 72—80 Pfg.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pfg.; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pfg.; 1 Kilo Erbsen 36, Bohnen 36—38, Linsen 34—38 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 2.65 Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweineschmalz 95, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. Sonstige Naturalien: 4 Ster Waldbuchenholz 52.—, Waldtannenholz 42— M. 50 Kilo Heu 3 80, Stroh 2.60 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 120, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 60, Milben 60, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rotaugen 50, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 0.60 M.

— **Freiburger Gewerbebank, e. G. m. u. H., Freiburg i. Br.** In 1902 stieg die Zahl der Genossenschafter auf 4615 (i. V. 4406), deren Guthaben auf Mk. 3 047 574 (Mk. 2 811 710), der **Reingewinn** auf Mk. 341 241 (Mk. 309 536). Daraus werden wieder 7 pCt. **Dividende** verteilt, den verschiedenen Fonds Mk. 97 558 (Mk. 92 624) zugewiesen, für Dubiose Mk. 20 000 (iv. i. V.) vorgesehen und Mk. 20 000 (Mk. 10 000) auf Hauskonto abgeschrieben. Von den Verbindlichkeiten von Mk. 8.32 Mill. (Mk. 7.93 Mill.) sind Mk. 3.16 Mill. (Mk. 3.28 Mill.) auf Bar, Wechsel und Effekten, der große Rest aber auf die Mk. 8.77 Mill. (Mk. 7.92 Mill.) Ausstände angewiesen. Die Reserven enthalten Mk. 690 000.

— **Triberg.** Die Generalversammlung des **Schwarzwälder Bankvereins** in Triberg mit Filialen in Villingen, Furtwangen, Lörrach und Zell i. W. hat beschlossen, an die Aktionäre 5 Proz. **Dividende** zu verteilen und den beiden Reservefonds 40 000 Mark zuzuweisen. Der Reingewinn pro 1902 betrug 274 482 Mark.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 14. März. Albert Netter von Schw.-Gmünd, Blechner hier, mit Augusta Stumpf von Schaftlach — Heinrich Linsenmeier von Ebringen, Schutzmann hier, mit Walburga Guhl von Wolfach. — August Heilmann von Rintklingen, Schlosser hier, mit Barbara Groß von hier. — Karl Scheib von hier, Glaser hier, mit Marie Spreng von Schweighausen. - Isidor Reinharth von Neuweiler, Gipser hier, mit Amalie Lorenz Witwe von Meersburg.

Geburten: 8. März. Ferdinand, Vater Jul. Schilling, Kutscher. — 10. März. Wilhelm Friedrich Anton, Vater Anton Linnighäußer, Fensterreiniger. — 11. März. Hugo Arthur, Vater Leonhard Miltner, Reservesführer. 12. März. Philipp Robert, Vater Philipp Jung, Schuhmacher. — 13. März. Elsbeth, Vater Rudolf Kimmig, Direktionsrat bei der allgemeinen Versorgungsanstalt. — Ernst Heinrich, Vater Ernst Weiland, Schreinermeister. — 14. März. Emma Elisabetha, Vater Heinrich Friedr. Gayer, Lehrer.

Todesfälle: 12. März. Karoline Fleck, Privatierin, ledig, alt 89 Jahre. — 13. März. Maximilian, alt 2 Jahre, Vater Josef Steigleder, Straßenbahnschaffner. — Wilhelm Ettlinger, Kaufmann, ein Ehemann, alt 51 Jahre. — Josefine Münch, alt 34 Jahre, Ehefrau des Kleidermachers Reinhard Münch. — 14. März. Elisabeth Misselbeck, ledig, alt 23 Jahre. — Georg, alt 20 Tage, Vater August Kranz, Kaufmann.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz: Joh. Bapt. Schefold, Privat, 84 J.; Kaspar Kupferschmied, Amtsdiener, 66 J. — **Radolfzell:** Oskar Müller, Sodawasserfabrikant, 35 J. — **Freiburg:** Joseph Schill, Bureaudiener, 70 J.; Auguste Bader geb. Fränzinger, Witwe, 82 J.; Genoveva Meier geb. Stritt, 55 J. — **Glottertal:** Rosina Ehrlacher geb. Gehri, Alt-Adlerwirtin. **Offenburg:** Dominik Schmidt, 55 J.; Friedr. Wittmann, Oberschaffner a. D., 73 J. — **Baden-Baden:** August Belledin, Schutzmann, 39 J.; Joseph Ruckenbrod, Schuhmachermeister. — **Odenheim:** Frau Luise Junger geb. Ries, 27. J. — **Bretzingen:** M. Franziska Kaiser geb. Geiger, Witwe. — **Tauberbischofsheim:** Emma Breitbeil geb. Speckert, 32 J. — **Breisach:** Gustav Schinzing, Rittmeister a. D., 58 J — **Triberg:** Theresia Roser geb. Duffner, 30 J. — **Oberbergen:** Sophia Walser geb. Leber 54 J. — **St. Georgen:** Franz Heinrich, Gassenschmidt, 38 J. — **Untergrombach:** Elise Bär Witwe geb. Kaufmann. — **Mannheim:** Luise Schmoll, geb. Bolze 57 J.

Grosh. Hoftheater.

Dienstag, 17. März. Abtl. A. 45. Ab.-Vorst. Mittelpreise **Der Maskenball,** Oper in 3 Akten, deutsch von Grünbaum. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Witterung am Freitag den 13. März 1903:

Hamburg, Münster, Metz, Chemnitz und München heiter; Neufahrwasser ziemlich heiter; Swinemünde, trüb; Breslau nachmittags Schnee.

Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 14. März 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest wolkenlos, 7 Grad, Nizza heiter, 6 Grad, Florenz wolkenlos 3 Grad, Rom wolkenlos 6 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrogr. vom 14. März 1903.

Ein barometrisches Maximum mit einem Kern über dem nordwestlichen Rußland bedeckt noch Mitteleuropa, ein zweites scheint westlich von den brisischen Inseln zu liegen und zwischen beiden hat sich ein flaches Minimum über Südengland entwickelt. Das Wetter ist im Westen Deutschlands noch heiter, im Osten dagegen trüb mit stellenweisen Schneefällen; die Morgentemperaturen lagen wieder vielfach unter dem Gefrierpunkt. Voraussichtliche Witterung: Zunehmende Bewölkung, mild, später Niederschläge.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März.	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feucht. in pCt.	Wind	Himl.
13. Nachts 9 U.	753.0	3.1	4.3	74	NO	heiter
14. Mrgs. 7 U.	753.1	1.8	3.6	90	„	„ [1])
14. Mittg. 2 U.	752.2	10.2	4.3	46	NW	wolkig

[1]) Reif

Höchste Temperatur am 14. März: 10 2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: —2.7

Niederschlagsmenge des 14. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 14. März: 3.66 cm gefallen 8 cm.

Schiffsbewegungen.

Angekommen:

„Lahn" in New-York, „Weimar" in New-York; „Barbarossa" in New-York; „Erlangen" in Antwerpen; „Wittekind" in Bremerhaven; „Koblenz" in Havana; „Hamburg" in Shanghai; „Prinz Heinrich" in Nagasaki; „Kiautschou" in Suez; „Königsberg" in Hongkong; „Freiburg" in Hongkong; „Bremen" in Sydney

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Reichspostdampfer „Markgraf" ist auf der Heimreise am 12. März von Zanzibar abgegangen

Reichspostdampfer „Bundesrath" ist auf der Ausreise am 11. März von Zanzibar abgegangen.

Reichspostdampfer „Kurfürst" ist auf der Heimreise am 11. März von Port Said abgegangen.

Reichspostdampfer „Kaiser" ist auf der Heimreise am 12. März von Durbun abgegangen.

Reichspostdamper „Bürgermeister" ist auf der Ausreise am 12. März von Durban abgegangen.

Reichspostdampfer „Präsident" ist auf der Heimreise am 12. März in Lissabon eingetroffen.

Reichspostdampfer „König" ist auf der Ausreise am 12. März von Las Palmas abgegangen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das **Ausstellungskomitee** der in Karlsruhe vom 20. Mai bis 15. Juli unter dem Protektorat des Großherzogs von Baden stattfindenden Deutsch-Kolonialen Jagdausstellung hat der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse das alleinige Annahmerecht von Publikationen für den offiziellen, in vornehmster Ausführung erscheinenden Katalog übertragen.

Briefkasten der Redaktion.

F. A. B. Wir begreifen Ihre Entrüstung; aber lassen Sie die Karte lieber ungeschrieben. Im Lied heißt es: „Der Krug, der geht so lange zum Brunnen, bis ihm der Henkel abbricht."

Stacheldraht betr. Jedenfalls können Sie sich darüber beschweren; es ist ein Unfug, wenn neben einem öffentlichen Weg her ein Stacheldrahtzaun gezogen wird. Ein solcher Zaun ist für Mensch und Tier gefährlich. Ihr Brief kostete übrigens 7 Pfg. Strafporto. Briefe, die in der Stadt selbst aufgegeben werden, kosten 5 Pfg.

Marianische Männersodalität.

Donnerstag, den 19. März (St. Joseph: **Generalkommunion** in der St. Stefanskirche, nach der um halb 6 Uhr beginnenden Frühmesse. Beichtgelegenheit Mittwoch nachmittag und abend. — Am Abend des St. Josephstages um halb 8 Uhr ist **feierliche Aufnahme** mit Predigt, Prozession und Tedeum.

Wie wir vernehmen, wird die **Privataudienz des Augustinusvereins beim Heiligen Vater** am 3. oder 4. **April** cr. stattfinden. Mitglieder des Augustinus-Vereins, welche daran Teil zu nehmen wünschen, wollen sich möglichst bald, spätestens bis 21. März, bei Chefredakteur **Jos. Grunau** zu **Neuß** melden. Zugleich ist bekanntlich beabsichtigt, dem Heiligen Vater einen Peterspfennig zu überreichen und bitten wir nochmals Gaben an Generalsekretär Dr. **Weilbächer Kempen** (Rhein) oder an die Geschäftsstelle unserer Zeitung gelangen zu lassen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir schmerzerfüllt den unersetzlichen Verlust mit, der uns durch das unerwartete Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters,

Herrn

Lorenz Gerstner,

Zugmeister,

betroffen hat. Er starb nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche, im Alter von 56½ Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17 d. M., nachmittags 3½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **Marie Gerstner,**
Leo Gerstner, Lehramtspraktikant,
Nini Gerstner,
Emil Gerstner, stud. mach.

Karlsruhe, 16. März 1903.

Trauerhaus: Kriegstraße 36.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur **Vergrößerung** der katholischen **Pfarrkirche** in **Reichholzheim,** Amt Wertheim, sollen zur Ausführung in Akkord vergeben werden:

	im Anschlag zu Mk.
Abbruch-, Erd- und Maurerarbeit	23230.39
Steinhauerarbeit	7478.37
Zimmerarbeit	7959.44
Verputzarbeit	3380.12
Schreinerarbeit	2551.90
Glaserarbeit	128.15
Kunstglaserarbeit	512.60
Schlosserarbeit	1352.17
Blechnerarbeit	1714.83
Schieferdeckerarbeit	1144.57
Blitzableitungsarbeit	315.20
Tüncherarbeit	2313.57

Nach Prozenten des Anschlags auszudrückende Angebote hierauf wollen verschlossen und mit Aufschrift „Angebot" versehen **spätestens bis Montag, den 30. März l. Js., vormittags 10 Uhr,** bei katholischem Stiftungsrat Reicholzheim, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen portofrei eingereicht werden, woselbst unterdessen die Pläne, Ueberschlagsauszüge und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen.

Heidelberg, den 14. März 1903.

Erzbischöfliches Bauamt.
Maier.

Zinscoupons per 1. April 1903

löse ich von heute ab ein.

Den **An- und Verkauf** von **Werthpapieren** jeglicher Art besorge ich coulantest.

Bankgeschäft A. Marx,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

Herren-Filzhüte

hochelegante Frühjahrs-Neuheiten
vornehme, erstklassige Fabrikate
rühmlichst bekannte Spezialmarken

Wilhelm Zeumer,
Hutmagazin,
Karlsruhe •• Kaiserstrasse 127 •• Telephon 274.
Bekannt grösste Auswahl. Billigste Preise.

Ehrlich im Handel. Christlich im Wandel.

Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, **Karlsruhe i. B.**

Vereinslokal: Alte Brauerei Printz, Herrenstraße 4, II. Stock.
Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr.
Lesesabend: Donnerstag 9 Uhr.
Stellenvermittlung. Krankenkasse 2c. 2c.: Kaufmann K. Wißler, Kaiserstraße 237, Telefon 1354.
Auskünfte: Kaufmann K. G. Müller, Luisenstraße 30. Buchhändler K. Reuter, Herrenstraße 34.

Beicht- und Kommunion-Zettel

mit **Ortsnamen** und **Jahreszahl** auf **blauem** Papier Mk. **2.50,**
„ „ „ „ „ **weißem** „ „ **2.50,**
„ „ ohne „ „ „ „ „ **1.80,**
ohne „ und „ „ „ „ „ **1.20,**
pro 1000 Stück liefert schnellstens

Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Kommunion-kränze,
Kerzenranken,
Kommunikantensträußchen,
Engelskränzchen,
Brautkränze und
Brautschleier

empfiehlt in reizender Auswahl, staunend billig

Heinrich Falke,
Kranzfabrik,
5 Rüppurrerstraße 5.

Ausverkauf 20% Rabatt
Gardinen und **Siebstoffe** am Stück u. abgepaßt
Oscar Beier,
Karl-Friedrichstraße 20.

Einige Mädchen

können das **Weißnähen** gründlich unentgeldlich erlernen.

Steinstraße 29, Seitenbau.

Stumpenholz,

Akazien, sowie mehrere Fuhren Schlagraum sind billig abzugeben bei

Ludw. Meffert, Zimmermann,
Wielandtstraße 6, Seitenbau, 4. St.

Bleyle's
Knabenanzüge

sind die besten Anzüge, für jedes Alter und für jede Jahreszeit passend. Anstricken und Stücke einstricken wird fast unsichtbar ausgeführt. Illustr. Preislisten gratis.

Fabriklager bei

C. W. Keller,
am Ludwigsplatz.

Den

hochw. Herren Geistlichen

empfehle mich zur Anfertigung oder Lieferung

aller Arten Kleidungsstücken

unter Garantie für richtigen Sitz. Gute Arbeit und billigste Preise beweisen viele Anerkennungen. Als Maß dient Einsendung eines alten Kleides.

Aloys Seeger,
Schneidermeister, **Rastatt.**

Bettfedern! Bettfedern!

doppelt gereinigt, garantiert staubfrei, **Spezialität: Kaudrupf,** offeriert à Pfund M. 2.—, 2.50, 2.80, 3.—, 3.20 bis M. 4.— in schönster Ware

J. Schneyer,
Ecke Marien- und Werderstraße.

Der hochw. Geistlichkeit erlaube mir meine

Buch- und Devotionalienhandlung

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Bruchsal. **F. Gaa.**

Pfänder- und Fundsachen-Versteigerung.

Vom 16. bis 20. ds. Mts., jeweils **nachmittags 2 Uhr** anfangend, werden die über 6 Monate verfallenen **Fahrnispfänder bis zu Lit. E. Nr. 10 000** in unserem Versteigerungslokal (im Rathaus) öffentlich und **gegen Baarzahlung** wie folgt versteigert:

Dienstag: Weißzeug.
Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren, Brillantringe.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel.
Freitag: Ellenwaren, Kleider, Uhren 2c.

Ferner versteigern wir im Auftrag des Stadtrats am **Montag, den 23. d. M.,** nachmittags von 2 Uhr ab die in den Jahren 1900 und 1901 beim Bezirksamt dahier abgegebenen und nicht wieder abgeholten Fundsachen: Uhren, Ringe, Brillen, Geld- und Brieftaschen, Schirme, Kleidungsstücke u. s. w.

An obigen Steigerungstagen ist die Kasse ausnahmsweise nur vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 12. März 1903.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Gasth. z. König
von
Württemberg
(3 Minuten vom Bahnhof).
Schöne Logierzimmer,
alle I. Etage.
Aug. Oesterle.

Ein älteres, tüchtiges Mädchen, das selbständig einem besseren Haushalte vorstehen kann, sucht Stelle als

Haushälterin.

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres bei Schutzmann **Böhrer,** Mannheim—Waldhof, Hubenstraße 6.

Konditor-Lehrling

findet Aufnahme.

Konditorei Dilzer, B.-Baden.

Männer-Vinzenzius-Verein sucht für eine arme Familie ein

Kinderbett mit Bettwerk.

Näheres bei der Expedition ds. Blattes.

Kleider-Stoffe
für
Erst-Kommunikanten
für Knaben und Mädchen
empfiehlt in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen
M. Schneider.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.
Heinrich Vogel, Direktor.
Adlerstraße 42.